

Kurtzer be-
richt von der Besti-
lenk, aus sonderbaren
vsachen/ da sich dieselbe
in der Polnischen Lief-
saw witterte/vō der Böh-
mischen alldar im exilio
verbleibenden gemethe/ge-
stellet/iezt aber aus ge-
wissen vsachen ver-
deutscher vnd in
druck verfer-
tiget.



Im Jahr

M DC XXX I.

Anonym.

O cæcas hominum mentes, ó pe-
flora vana!

Quæ nimis horrescunt ad pestem:
sed minus illa

Crimina, quæ pestem deducunt
cœlitùs, horrent.



Morrede.



Ach dem der gerechte
 Gott aus ursachen, die ihm
 allein am besten bewust, ver-
 henger hatte/das, die Bömische Na-
 tion, der wahren reinen Religion zu-
 gethan, ihr liebes Vatterland reü-
 men müssen: haben vnser etliche
 durch sonderbare Gottes schickung
 sich in die Cron Polen begeben, vnd
 vnter eine Christliche Obrigkeit/wel-
 che vns allhier das exercitium Re-
 ligionis nach dem Worte Gottes
 zugelassen/vnd daneben vrbar/han-
 del vnd wandel auf ihrem grund vnd
 bodem gnedigst bewilliget,vnd auch
 biß anhero vnd für aller getraie,

A ij.

nechst

nechst Gott, beschützet, nider gelassen:
 dafür wir denn willens, Gott dem
 allmechtigen von Herzen zu danken,
 vnd solches der Obrigkeit zu ehren/
 vor mēniglichen allezeit nach zu rüh-
 mē erbötig sein. Als aber Gott, weil
 wir vns im elend allhier zur Lissa
 aufhielten/mit seiner schweren ruten
 der Pestilenz nicht allein gedreuet/
 sondern auch etliche von den Einwo-
 hnern hart damit angegriffen/ ha-
 ben wir gesehen vnd erfahren/ wie
 vnd auff was weise die Inwohner
 mit den jenigen, welche die straffe
 Gottes betroffen, verfahren. Vnd
 weil es vns sehr frembd/ vnd dem
 Wort Gottes, auch dem Proceß, des-
 sen man sich in vnserm Vaterlan-
 de gegen solche Personen gebranche
 zu wieder

zu trieder. fehletere, vnd sich auch in
der that also befande, haben etliche
aus vnserm mittel etwas darwider
geredt, vnd ihre meinung von dem
handel neben andeutung/ wie man
sich hierinn vnter vns verhalte/ vor
gebracht: welches, wie gutt vnd
Christlich es von vns gemeinet ge
wesen / den noch von etlichen nicht
zum besten auffgenommen worden/
also gar/das wir darumb nicht allein
als vorwitzige vnd verwegene leute
traduciret vnd geschmehet worden/
sondern auch dergleichen was fast
hören müssen/ was von dem fromern
Loth/da er vom bösen abmahnete,ge
meldet wird/ das ihm sey zugeredet
worden: du bist der einzige frembding
hie/(Gen. 19 9.) vnd wilst regieren

(vnd reformiren). Wiewol wir
 vns nu keines regieren alhie zu vn-
 terfangen gedencken, haben wir doch
 nicht vnertwogen sein lassen können/
 wie so gar viel an rechter vbung vnd
 vnnachlässiger treibung der liebe ge-
 legen sey. Da der Herr Jesus eine
 vnd die andere gemeine in Asia war-
 nen leset, wird sonst nach dem lob, so
 ihnen gegeben wird/ immer zu eines
 wenigen gedachte/ das an ihnen man-
 gele vnd zu verbessern sey. (Apoc. 2.
 14, 20.) Da aber der gemeine zu E-
 pheso dieses eingehalten wirdt, das sie
 die erste liebe verlassen/oder hinlässig
 daran worden/wird gar nicht dabey
 gelaget, das dieses ein weniges sey,
 vnd also gnungsam angedeutet, das
 gar viel daran gelegen sey.

Nu

Nu meinen wir ie/ das im sol-
chem fall vnd verhalten bey Pest ze-
iten in diesen orten nur gar zusehr
auch das zu erinnern sey/ das die lie-
be nicht gelassen werde.

Dero-
wegen haben wir es für gutt vnd nö-
tig angesehen einen kurzen bericht
von dē sachen zustellen/ vnd mennig-
lichen zu lesen in den druck verfert-
igen zulassen/ welches wir dann hie
mit thun, vnd zwar dieser meinung.

1. Damit wir beweisen. man thue
vns vnrecht, in dem man vns zeiget/
das wir hierin allzuverwegen verfahr-
en.

2. Das es mennig-
lichen kund sey/ das vnser meining
von der Pest vnd der gebürliche pro-
ceß/ welchen wir halten mit den jeni-
gen so damit bechaffet/ mit der Lehre

A. iij.


Göuli.

8
Göttliches wort vnd dem glauben
von Göttlicher Providenz vnd Für-
sichung/ auch der Christlichen liebe
gänglich vber ein stemme, vnd da
durch der gebürlichen von Gott vnd
der natur zugelassenen vorsichtigkeit
nichts abgehe.

3. Das wir
unsere in Christo liebe brüder vnd
freunde allhier, zu welchen wir bey-
de ein brüderliches recht, vnd dann
auch neben ihnen einerley ordnung
haben, hierin Christlich unterweisen/
ihnen schädliche meinungen beneh-
men, von vnchristlichem Proceß ab-
halten/ vnd so viel möglich ihnen/
das sie sich gelinderer mittel mit den
infirmen Personen/gebrauchten be-
hülflich sein/vnd dann auch hiemit
zum theil unsere danckbarkeit für die
uns

uns in exilio verliehene herberge,
beweisen möchten. Gott ver-
lephet zu allem seinem
segen. Amen.



 Nun wol von der
Pest gar viel vnd weit
leuffrig könte geschrieben
werden, wie den solches
schon lengst von vielen gelehrten Män-
nern zu vnterschiedenen zeiten vnd in
allerley sprachen geschehen: so wollen
wir doch, wie es diese itzige vnser vnd
vnsere mitbrüder notdurfft erfordert, die-
sen bericht auff den dreien Puncten be-
ruhen lassen:

A v.

I Was

I. Was wir vñ der Pest der lehren Götlichen worts gemess halten.

II. Was wir zur zeit der Pest thun, auch andere beydes in gemein/ vñ einem jeden absonderlich vor sich thun lehren.

III. Wie wir vns gegen vnserer Nächsten, so inficiret, oder an der Pest gestorben, verhalten, vñ vermeiden/ das sich menniglich nach Gottes wort verhalten solte.

Vom Ersten.

Was nun die Pest anlangt, seind davon vnterschiedene meinüngen; wir aber wollen nicht verbringen was dieser oder jener davon helt oder schreket, sondern alleine das, was wir in der Schrifft, das man davon eigentlich halten solte, befinden. Denn das man darben/ was die heilige Schrifft vorgibt, verbleibe: ist in der

11

In der warheit am sichersten vnd nützlich-
sten, vnd gebürt vns Christi auch nichts
anders zuthun.

Wann wir vns nun in der Schrifft
vmbsehen/ so befinden wir/das die Pest,
von welcher wir handeln/ sey eine son-
derliche scharffe rutte des allmäch-
tigen Gottes, welche er schloß in seiner händ füh-
ret, vnd damit zugewiss-er zeit eiliche Län-
der, gemeinen vnd Personen heimsuchet
sie zu trüget, vnd durch geschwinde vnd
tödeliche frantzosen, drüsen vnd beulen
schleget vnd hinweg reißt. Diese vnse-
re meinung, das sie warhafftig befunden
vnd auch von menniglichen besser mö-
chte gefasset werden, ist vorvnden/ das
man auf nachfolgende fragen fleißig
vnd genau achtung gebe:

I. Woher wir dessen re:sichert sein
können/das Gott selbst diese rutte in sei-
ner hand führet/vnd sich derselben nach
seinem wolgefallen gebrauchet? Ant-
wort:

wort. Solches ist fund vnd offenbar
 beides aus dem was Gott selbst von sich
 zeuget/ vnd dann auch aus dem, was sei-
 ne liebe heiligen ihm zueignen. Gott
 dremete in der wüsten seinem volck gang
 ernstlich sprekende: Ob ihr euch in ew-
 re städte versamlet/ will ich doch die Pe-
 stilenz vnter euch senden (Leuit. 26.25.)
 vnd zu dē verstockten Pharaone sprach
 Gott; Ich wil iht meine hand aufre-
 cken/ vnd dich vnd dein volck mit Pestil-
 enz schlagen/ das du von der erden seht
 vertilget werden. (Exod. 9.15.) Vnd
 bey dem Propheetē Ezechiel eignet es ihm
 Gott auch selbst zu/ das er Pestilenz schi-
 cke, da er saget: So ich Pestilenz in das
 Land schicken/ vnd meinen grimmen vber
 dasselbe ausschütten würde/ vnd blut stür-
 gen/ also das ich beyde menschen vnd
 vich ausrottete, ic, (Ezech. 14.19.) Vnd
 Gott redet sein Volck also mit ernst an:
 Ehet ihr nun, das ichs allein bin/ vnd
 ist kein Gott neben mir. Ich kan iōd-
 den

ten vnd lebendig machen / Ich kan schla-
gen vnd kan heilen / vnd ist niemand der
aus meiner hand errette. (Deut. 32. 39.)
Diß bezeuget auch Hanna die mutter
Samuelis da sie spricht: Der Herr ied-
et vnd macht lebendig / führet in der hel-
le, vnd wieder heraus / (1 Sam. 2. 6.)
vnd das 2 Sam. 24. 15. bezeuget: das
der Herr ließ Pestilenz in Israel kom-
men von morgen an, biß zur bestimmten
zeit, das des volcks starb siebenzig tau-
sent man. So spricht auch der Pro-
phet Abakuk in dem er beschreibet die ein-
führung des Volcks in das lād Canaan
Für ihm (Gott) her gieng Pestilenz: etc.
[Abak. 3. 5.] damit an zu zeigen / theils
wie Gott viel von den eintrechern zuvor
damit hatte ausgerottet: theils das die
Pestilenz sen gleichsam Gottes diener
vnd vorlauffer, welche er sendet wohin
er wil. Diß betreffiget auch der
weißberühmte Philosophus vnd Me-

B

dicus

dicus Conradus Gesnerus Tig. in
Epl. der da srricht: Remedia certa ad-
versus pestem nulla habemus: for-
tè non placet DEO, ut contra fla-
gellum suum, peccatis nostris debi-
tum, ullum certum præsidium ha-
beamus. das ist, Wir haben keine ge-
wisse artney wider die Pestilenz: viel-
leicht gefelt es Gott nicht/ das wir wie-
der seine rutte/ welche wir mit vnsern
sünden verschuldet haben/ irgend ein ge-
wisser mittel hetten.

II. Istts billich, das wir fleißig be-
trachten: Wie vnd auff was weise sich
Gott dieser rutte gebrauche? Wenn
wir vns dann in der schrift fleißig umb-
scharwen, so befinden wir/ daß solches ge-
schehe vnverschens/ gar plözlich/ also das
man es nicht mercken vnd sehen kan:
welches dan aus den eigenschafften vnd
namen/ die der Pestilenz in Gottes
wort

wort gegeben werden, zuvernehmen:

Denn von ihr wird gesagt/ das sie im finstern schleiche/ vnd in mittage verterbe: (Psal. 91. 6.) Item, sie wird genant der strick des Jägers [v. 3.] dadurch dem angedeutet wird/ das mans nicht erachten kan/ wann, wie, vnd wo sie herkomme Item, Pfeile die des tages fliegen/ 1 v. 5. 1 anzuzeigen, das sie schnelle wie ein pfeil daher komme. Diese rutte vnd straffe Gottes ist sehr schwer/ schmärglich vnd schädlich 1 v. 3.] verursachet groſſe schmerzen/ verrückt offt den verstand vnd das gedechtnis: ja tödtet auch/ wenn Gott nicht rettet, den ganken leib. Vnd vmb dieser vrsachen willen wird sie genennet Gottes schwer/ die allerschädlichste Pestilenz/ vnd die seuche/ die im mittage verterbet/ welches dann aus vielen exempeln abzunehmen. (2 Par. 21. 16.) In Egypten lande wurde alle erstengeburt von dem Herren in einer nacht erschlagen, beydes von menschen vnd vieh.

W ij.

Exod.

(Exod. 12.29.) In Israel sind innerhalb drey tagen nicht für voll/ siebenzig tausent erwürget worden: (2 Sam. 24.35.)

Im läger von Assyrien sind in einer nacht hundert fünff vnd achzig tausent man erschlagen/ vnd das wie die gelehrten vermeinen/ durch die Pestilenz. (2 Reg. 19. 35.)

Wie den bey den Propheten Esaia am 10 Cap v. 16. 17. 18. selbstige Pest auch durch die vergleichung mit einem feuer angedeutet wirdt.

Wen den könige Hiskia bracht es eine drüse so weit/ das er sterben vnd nicht leben bleiben solte: dessen sich doch Gott auf sein demütiges vnd enfferiges gebet erbarmet/ vnd ihn wieder gesund gemacht/ in dem er befohlen/ ein stück fengen auf die drüse zulegen. (2 Reg. 20. 1. 7.)

Diß aber alles thut Gott.

1. Nach seinem Rath vnd eigenen Decret/ siehet im geringsten nichts auff einiger creaturen willen vnd guttachten/ welches

welch es dann aus den Worten Pauli abzunehmen, da er spricht: Das Gott alle ding wircket nach dem rath seines wil- lens/ (Ephes. 1. 11.) Vnd anderswo/ Daß Gott ziel gesetzt den menschen vnd zuvor versehen/ wie lang vnd weit sie wohnen sollen. (Actor. 17. 26.) Ja Gott spricht selber beim Propheten Esai: Mein anschlag bestehet, vnd ihue alles was mir gefellet. (Esai. 46. 10.)

2. Nach seinem wolgefallen/ wie es ihm beliebet: entweder das er den menschen dadurch verleget/ oder ja gang tödtet vnd welche er wil, ohn ansehen der Person/ vnd zu welcher zeit es ihm gefellet. Dieses bestriget nicht allein die erfahrung vnd vnterschiedene exempel/ sondern auch die heilige Schrift: so saget David: Unser Gott ist im Himmels/ vnd schaffet was er wil. (Psal. 115. 3.)

3. Ihut es Gott auch als ein allmächtiger vnd allein weiser Gott/ also das ihm niemad verhin- derlich sein kan/ auch

ihm nicht wider stehen/ noch durch tragends eine list vnd vorsichtigkeit derselben entzehen/ daher sagt Paulus: Wer kan seinem willen widerstehen? (Röm. 9.19.) Diß bekennet auch der geduldige Job da er spricht: Ich erkenne das du alles vermagst/ vnd das deine gedanken (anschläge) nicht können verhindert werden. (Job 41. 2.) Der könig Nebucadnezar als er gedemüthiget preisset er den Höhesten vnd sagt von ihm: Er machts wie er wil/ beyde mit den freffen im Himmel/vnd mit denen so auff erden wohnen/vnd niemand kan seiner hand wehren/ noch zu ihm sagen, Was machestu? (Dan. 4.35.) Fähet auch also Gott in diesem werck die weisen in ihrer listigkeit. (Job. 5.13.)

4. Gott handelt hierinnen auch bedachtſam/ schlegt nicht plump hienein/ er treffe wenn er treffe/ sondern thut alles gang bescheidē/ wen, welche, vnd wie ers für gut achtet/ also suchet er mit dieser straffe

straffe heim. Welches ab zunehmen
aus der Offenbarung S. Johannis, da
er also redet: Und ich sahe, vnd siehe ein
fahl pferd, vnd der drauff saß, des Name
hieß Todt, vnd die helle folget ihm nach
vnd ihnen ward macht gegeben zu töd-
ten das vierdte theil auf der erden mit
dem schwerdt vnd hunger, vnd mit dem
tode/ vnd durch die Thierre auff erden.
(Apoc. 6. 8.)

Und beyin Pro-
pheten Ezechiel steht/ Es sol das dritte
theil von dir an der Pestilenz sterben/
vnd durch hunger all (oder aufgerieben)
werden/ vnd das ander dritte theil
durchs schwerdt fallen rings vmbher.

(Ezech. 5. 12.) Es theilet aber Gott
nicht allein ab eine gewisse zahl der men-
schen/die da sterben sollen: sondern bezei-
chnet auch die Personen/so die Pestilenz
nicht soll auffreumē oder welche beyin le-
bē bleiben sollen: welches nicht allein im
seruch Jobi zusehen: Der mensch hat
seine bestimpte zeit/ die zahl seiner mon-

W iij. den

o

den stehet bey dir/du hast ein ziel gesetzt/
das wird er nicht vbergehen: (Job 14 5.)
sondern viel mehr aus den Worten/ die
beym Propheten Ezechiel zu finden/ da
Gott die sechs rürger also anreder: Ge-
het durch die Stadt vnd schlaget dreyh:
eyre augen sollen nicht schonen noch v-
bersehen. Erwürget beyde alte, jüing-
linge, Jungfrauen, kinder vnd weiber,
alles todt: aber die das zeichen an sich ha-
ben/der solt ihr keinen anrühren: (Ezech.
9.5.6.) Vnd Johannes sagt: Ich sahe
einen andern Engel aufsteigen von der
Sonnen aufgang/ der hatte das siegel
des lebendigen Gottes, vnd schrey mit
grosser stimme zu den vier Engeln/wel-
chen gegeben ist zubeschedigen die erden,
vnd das meer: vnd er sprach: Beschädi-
get die erde nicht/ noch das meer/ noch
die beume/biß das wir versigeln die kne-
chte vnserer Gottes an ihren sternen. (A-
poc. 7. 2 3.) Vnd Gott spricht im
Psalm: Ob tausent fallen zu deiner set-
ten/

ten/ vnd gehen tausent zu deiner rechten,
so wird es doch dich nicht treffen. (Psal.
91. 7.)

5. Gott verrichtet diß sein werck
auch in gerechtigkeit/ also das niemand
welchen diese seuche getroffen oder ge-
schlagen/ ja auch sonst niemandes ihn
desen zeihen kan oder darff/ das er vn-
recht hierinn verfahre.

Denn solte es ihm nicht frey sein/ mit
seine geschöpfe vnd geses zu thun was
ihm gefellet? Warumb selte er nicht
als ein gerechter Gott die sündler mit die-
ser seiner züchtigung dürffen heimsuchē?
vnd wer kan sagen/ Ich bin rein in mei-
nem herzen/ vnd lauter von meiner sün-
de! (Prov. 20. 9.) Diß erkante Dant-
el wol, drum sagte er: Der Herr vnser
Gott ist gerecht in allen seinen wercken:
(Dan. 9. 14.) ja David selber, als er
von Gott geschlagē, rühmets vnd sprach:
Es ist mir gut, das du mich gedemüti-
get hast/ das ich deine rechte lerne: (Psa.
119. 71.)

119. 71.) Vnd anderßwo: Der Herr ist gerecht in allen seinen wegen/ vnd heilig in allen seinen wercken (Psal. 17.)

In dem aber vnser Gott diese seine gerechtigkeit vber/vergibt er seine gnade vnd erbarmüg nicht/wie solches daraus zu sehen/das da er zu Davids zeiten Israhel schlug/vnd der Engel seine hand vber Jerusalem ausstreckte/das er sie verderbere, rewete es, spricht die Schrift/Den Herrn vber dem vbel/vnd sprach zum Engel, iudem verderber im Volck: Es ist gnug: Laß nun deine hand ab. (2 Sam. 24. 16.)

6. So siehet Gott auch/wie oben gemeldet, nicht auf das ansehen der Personen/ macht ihme keinen unterschied zwischen Herren vnd vnterthanen/reichen vnd armen/zwischẽ Lehrern vnd Zuhörern/ zwischem dem arzt, der die arñnen iuricht, vnd dem Patiēten, der sie gebraucht/zwischen jūgen vnd alten/starcken vnd schwachen/ es sey iemand schön oder heßlich/ ist ihm alles gleich:
welches

welches der Geist Gottes andeutet, da er spricht: Es begegnet einem wie dem andern. (Eccles. 9. 2. 3.) Disß befreit auch Gott durch den Propheten Jeremiam 42. 17. vnd 22. da er sagt: Sie sehen wer sie wollen/ die ihr angesicht richten/ daß sie in Egypten ziehen/ daselbst zubleiben/ die sollen sterben durch schwert, hunger vnd Pestilenz/ vnd soll keiner vberbleiben/ noch entrinnen dem vbel/ das ich vber sie wil kommen lassen. v. 22. So sollet ihr nu wissen/ das ihr durchs schwert, hunger vnd Pestilenz sterben müßet/ an dem ort, dahin ihr gedencet zu ziehen/ das ihr daselbst wohnen wöllet.

7. Ferner, so straffet Gott mit dieser seiner ruten entweder selber ohne mittel/ oder ja durch gewisse mittel.

Ohne mittel geschichts/ wann wir keine eußerliche vrsachē/durch welche die Seuche einen vnd den andern berühret/sehen noch ergründē können: also Gott schlug
selbst

selbst mit seiner hand allerley vñch/der E
 anster an einem morgen. (Eyd. 9.6.)

Der kñig Hystias ist auch ohne mittel
 von Gott mit einer drüsen hringesucht
 worden. (Ysai. 38.1.) Durch mittel
 geschichts / wenn wir eilicher massen
 können sehen oder mercken das ieniges/
 wo durch Gott diß sein werck verrichtet/
 als David hat den Würgengel mit dem
 schwert gesehen: desselbigen gleichen kön
 nen wir sehen vñd fühlen böse giftige
 nebel vñd dünste/welche Gott zu einem
 mittel gebraucht die menschen mit der
 Pestilens anzugreifen. Diß vrtheit
 sollen wir auch fällen/so iemand an in
 ficirte örter gangen/ oder mit menschen/
 welche mit der seuche behaffet, vñbge
 gangen/deroselben fleider angeleget/ da
 her sich vnbedachtsam entsetet/ vñd vn
 ter dessen mit einer drüsen von Gott ge
 schlagen ist/das Gott dieses mittel seinen
 rath zu vñllziehen gebrauchet: Obs well
 auch kund vñd offēbar ist/ daß nicht alle
 durch

Durch dergleichen mittel angestecket werden. Sind deremegen die Leute dessen, Was sie von Göttlicher providenz vnd regierung mit vns ehr stimmig: erkennen vnd bekennen, nicht gnügsam eingedenck / welche, wann sie sehen, daß iemäd vnverhofft an der Seuche frantz wird / nur allein nachfragen vnd sich bekümmern / wo doch der mēsch immermehr solches her hette / vnd wo durch er angestecket: da es doch billicher were, das man in gleichen fallen Gott die ehre gebe: Er thue wie vnd was ihm geliebet.

III. Endlich, ist billich daß man erkenne / worauff doch Gott mit dieser seiner rute ziele? Gott offenbaret, vns nicht zwar al's vrsachen seiner wercke / die er thut: doch können wir hier aus Gottes wort spüren / das Gott mit die'er str. ffe hierauff sehe:

1. Pflegt Gott dadurch etliche lānder Städte Gemeinen, heuser vnd Personen vmb ihrer beßheit willen zu straffen

E

daher

Daher er auch, wie oben gemeldet, vnterschiedlich diese straffe drewet.

So spricht er durch Mosen: Der Herr wird dir die sterbdrüse anhängen/ bis das er dich vertilge in dem lande/ dahin du kommest daselbe einzunehmen. Der Herr wird dich schlagen mit schreulst, fieber, hitz, brunst, dürre, giftiger lufft, vnd geelsucht, vnd wird dich verfolgen/ biß er dich vmbbringe. (Deut. 28. 21. 22.)

So drewet er auch durch Jeremiam: Ich wil die bürger dieser stadt schlagen bende menschen vnd vich/ das sie sterben sollen durch eine grosse Pestilenz. Wer in dieser stadt bleibt, der wird sterben müssen durchs schwert, hunger vnd Pestilenz. (Jer. 21. 6. 9.) Vnd 29. 17. 18. also spricht der Herr Zebaoth: Siehe, ich wil schwere, hunger vnd Pestilenz vnter sie schicken, vnd will mit ihnen umbgehen wie mit den bösen feigen/ da einem für eckelt zu essen/ vnd wil hindern thut her sein mit schwere, hunger, vnd Pestilenz

stillen/ vnd wil sie in keinem königreich
 auf erden bleiben lassen/ das sie sollen
 zum fluch, zum wunder, zum hohn vnd
 zum spott vnter allen Völcern werden
 dahin ich sie vorstossen werde. Vnd
 im 32. Cap. v. 21. Siehe, diese stadt ist
 belägert/ das sie gewonnen, vnd für
 schwer, hunger, vnd Pestilenz in der
 Chaldeer hende/ welche wieder sie stre-
 ten/ gegeben werden muß/ vnd wie du ge-
 redt hast/ so gehets, das siehestu. Item
 im 34. 17. also spricht der Herr: Ihr ge-
 horchet mir nicht, das ihr ein frenjahr
 aufruffet / ein teglicher seinem bruder
 vnd seinem Nechsten: Siehe, so ruff ich
 (spricht der Herr) euch ein frenjahr auß
 zum schwert, zur Pestilenz/ zum hunger
 vnd wil euch in keinem königreich auf
 erden bleiben lassen.

2. Wil Gott seine liebe kinder durch
 diese rutte zur demut/ fleißigem gebet
 vnd aufmercken antreiben.

3. Wil er hiedurch der seinigen glau-
 ben

Ben, Liebe, gedult problerē vnd versuchen.

4. Eilichen wil er seine allmacht vnd barinherkigkeit/in dem er gnedig aufhilfft/kundt thun.

5. Andere wil er zur busse / vnd das sie in der furcht Gottes fürsichtiglich wandeln / weil er andere züchtiget, reißē.

6. Endlich reißet Gott eilicher leben ab durch dieses mittel / das sie entweder ihres elendes entlediget / oder auch das der gotlosen bößheit gestenret werde.

B. Cyprianus Carthaginensis Episcopus & Martyr, Libro, quem de mortalitate inscripsit, (pestem sic appetitans,) post alia, quæ illa de re egregiè & piè differit, de finibus ac usu pestis hæc tandem attexit.

Quid deinde illud, fratres dilectissimi, quale est, quàm pertinens, quàm necessarium, quòd pestis ista & lues, quæ horribilis & feralis videtur, explorat iustitiam singulo-

rum, & mentes humani generis examinat? An infirmis serviant sani? an propinqui cognatos piè diligāt? an misereantur servorum languentium domini? an deprecantes ægros non deserant medici? an feroces violētiam suam comprimāt? an rapaces avaritiæ, furentis insatiabilem semper ardorem vel metu mortis extinguant? an cervicē flectant superbi? an audaciam leniant improbi? an pereūtibz charis, velsic aliquid divites largiantur & donent, sine hærēde morituri? Ut nihil aliud Mortalitas ista contulerit, hoc Christianis & DEI servis plurimum præstitit, quòd martyrium cæpimus libenter appetere, dum mortem discimus non timere. Exercitia sunt nobis ista, non funera: dant animo fortitudinis glori-

am, contentu mortis præparant ad gloriam. Das ist:

Was vermag ferner dieses, Geliebten brüder/ Wie fein, wie dinlich, wie nötig ist es/ das die Pest vnd solche hinfällige seuche/ die da sonst so gar erschrecklich vnd grausam scheinet sein/ in desse doch wie recht wol vnd billich ein jedweder sich zuverhalte pflege/ vnd was einer vnd der ander vnter den menschen für einen sinn vnd meinung in gemutte führe/ gleichsam als eine rechte prob vnd eramen entdeckete? Nemlich zur pestzeit/ vnd bey sterbens gefahr erweise es sich/ Ob auch die gesunden dem franc-ken zu dienst sein? Ob auch blutsverwanten/ vnd nachbaren, einander recht meinen vnd treuhersig lieben? Ob auch die herren gegen ihre diener vnd knechte wenn sie in schwachheit gerathen/ sich zuerbarmen wissen? Ob auch die Ärzte/ gegen die sehnen/ so ihres raths bedürffen vnd begehren sich willig erweisen/ vnd selbige

selbige nicht verlassen? Ob auch die
 iehnen/so da sonst sehr wilde vnd trotzig/
 als- dan von solcher ihrer art lassen/
 vnd mit gewaldt zuverfahren aufhören?
 Ob auch bey den vnerfesslichen gekhäl-
 sen/die furcht des todes etwas würcke/
 vnd ihre schandliche begiorden demvse?
 Ob auch stolze hochgefahrende vbermut-
 tige leute/ sich endlich niederlassen vnd
 zu demüthigen begehren? Ob auch vn-
 artige gottlose leute/ von ihrer kunhest
 vnd vnart abzulassen gedencen? Ob
 auch die Reichen/wenn sie ie sehen, wie
 ihnen ihre liebsten dahin sterben/ gegen
 die armen vnd dürfftigen sich einmal
 meister vnd gütziger erzeigen/da sie doch
 sonst ohne erben auch dahin fahren wür-
 den? In summa, wenn solche ster-
 bens leufften sonst nichts mehr nütze-
 ren, so können sie doch dahin dienen/ das
 rechte Christen vnd Gottes diener sich
 willig dazu schicken/ja auch well berette
 vnd begierig werden/das sie mit ihrem
 E. iij. leben

leben vnd blut die Göttliche erkante
warheit bezeugen vnd bekrefftigen mäch-
ten/ ſinckmal ſie bey ſolchen leuſten
gleichſam vnterrichtet werden/ den tode
nicht zu fürchten, noch zuſchrecken.

Eitel vbung vnd anleitungen zum gut-
ten haben wir in dieſem fall zuerkennen/
vnd nicht bloß die leichē zu beſtellen vnd
anzuſchauen. Daben lernet man ſich
wacker, vnd munter erweiſen/ vnd hier
mit ehre zu erlangen/ Ja wen man al-
ſo des todes vnd ſterbens nicht zu achten
gewohnet/ wird man eben hiedurch zur
himliſchen Herrligkeit zubereitet vnd
ein geleitet.

IV. Zum beſchluss dieſes theils/
wird auch nicht vnbillig gefragt/ Ob
denn Gott bey ſolcher ſtraffe die from-
men/ vnd ſeine glaubigen vnd gehorſa-
men nicht beſonders in acht nehme/ vnd
derſelben damit verſchone? Antwort.
Gott vſaget frehlich ſolches zu thun/ wie
er ſich denn deſſen ausdrücklich erklet-
et

Ben dem Propheten Ezechiel 14. v. 19. 20
So ich Pestilenz in das Land schicken/
vnd meinem grimm vber dasselbige aus
schütze würde vnd blutstürken/ also,
das ich beyde menschen vnd vich ausrot
tet/ vnd Noah, Daniel, vnd Job weren
drinnen/ So war ich lebe spricht der
Herr Herr/ wurden sie weder söhne/ noch
töchter/ sondern allein ihr eigē seele durch
ihre gerechtigkeit erretten. So gehen
auch die tröstliche verheissungen wieder
die gefahr der Pest/ so im 51 Psalm vns
fürgestellt werden/ auf die so da Gott
vertrauen/ so Gottes begehren, seinen
Namen kennen/ ihn anrufen: 2c.
Iedoch weill keiner sich selbst dem Noah,
Job, Daniel gleich schätzen kan/ vnd
wen einer ihm auch schon nichts bewußt
were/ dennoch mit Paulo bekennen müße
das er darumb nicht gerechtfertiget sey:
so darff ihm keiner auch das einbilden/
das ihm vnfehlbar wiedersfahren werde/
was von Noah, Job, Daniel gesagt wird

So pflegt auch Gott durch die Pest offte die allerfrömosten mit hinweg zu rafften/ nicht eben das sie solcher gestalt sonderlich gestraffet würden/ sondern das anderer vndanck vnd nachlässigkeit hienit heimgesuchet werde. Was es dann auch mit solchen Landstraffen, als da ist thewring, krieg, Pest, für eine gelegenheit habe/ vnd waßer gestalt Gott solche drewe vnd offte ergehen lasse/ ist abzunehmen aus dem was Gott dreyer bey dem Propheten Ezechiel 21. 3. 4. So spricht der Herr zum Lande Israel/ Siehe, ich wil an dich/ ich will mein schwere aus der scheiden ziehen/ vnd will in dir ausrotte beide gerechte vnd vngerechte. Weil ich den in dir beide gerechten vnd vngerechte ausrotte/ so wird mein schwere aus der scheiden fahren vber alles fleisch von Mitterage her biß gen Mitternacht: Vnd nenn eben die fromste auch in solchen gerichtten Gottes mit drauff gehen/ ist zubedencken was Petrus sagt in der ersten

37

ersten Ersttel am 4. 18. so der gerechte
kaum erhalten wird/wo wil der gottlo
se vnd sündler erscheinen? Item, Jeru.
49. 12. so spricht der Herr. Siehe, die
jehniqen, so es nicht verschuldet hatten
den feld zu trincken/ müssen trincken/
vnd du soltest vngestraft bleiben? Du
solt nicht vngestraft bleiben/sondern du
mußt auch trincken.

Vom Andern.

Wan nun Gott durch diese seins
rute eine Gemeine oder Stadt heim-
suchet/achten wir es für gutt nach an-
leitung der Schrift/ daß man sich bey-
des in gemeine vnd in sonderheit ver-
halte wie folget.

Alle in gemein sollen

I. Bar genau achtung geben/ daß
nicht etwa ihre seelen durch irthumb/
vnglauben/aber glauben/sünde vnd la-
ster geistlich inficiret vnd angestecket wer-
den: dazu ist dann vonnöten:

I. Gott

1. Gott durch ein erfrisches gebet ohne vnterlaß zuersuchē. Er wolle sie in seiner seligmachenden gnade beuolien vnd erhalten biß ans ende/ vnd nenn es ihm wolgefellig were/ die schwere rutte abzuwenden/ oder ja wen sie nach seinem willen grasfret/vns davor behüten.

2. Muß ware rechtschaffene busse sein/das der mensch seine vielfaltige sünden mangel vnd gebrechen erkenne vnd herzlich beweine/das er sich damit beflecket/vnd seinen lieben Gott zu zürnen vnd zu zürigen verorsachet: vnd gänzlich von solchen lastern abstecken vnd hin gegen thun was Gott in seinem worte befiehet.

3. Ist vranrdien dē allgemeine geberhe vnd dem gehör Göttliches wortes fleißig zuwehnen/dasselbe betrachte im herken bewahren/vnd was zu trost, vnterricht vnd sterckung des glaubens dienet,daraus schérffen. Denn das die öffentliche allgemeinen zusammentunffē zur anhörung Göttliches worts vnd anstellung

anstellung des gebets bey Pestilenzzeiten nicht einzustellen; ein/erscheinet gnugsam aus dem was Salomon bey einweihung des Tempels ausdrücklich der Pest halben gedencket/ (2 Chron. 6. 28. 29. 30.) Wann eine thewring im Lande wird, oder Pestilenz, oder dürre, brand henschrecken, raupen: oder wann ein feind im Lande seine iher beläget, oder irgend eine plage oder krankheit: Wer dann bittet, oder ficher vnter allerley menschen/ vnd vnter alle deinem Volck Israel/ so jemäd seine plage vnd schmerzen fühlet/ vnd seine hende außbreitet zu diesem hause: so woltestu hören vom Himmel/ vom sitze deiner wohnung/ gnedig sein vnd iederman geben nach alle seinem wege/ nach dem du sein herk erkennest. (dann du allein erkennest das herk der menschen kinder.)

4. Sel sich iederman zur selben zeit fleißig rüffen/ ob er bey sich befinde/ das er ein kind Gottes zum ewigen leben er-

D

wehlet

wehlet sey/welches man abnehmen kan
aus dem gewissen glauben von der Er-
lösung/so durch Christum geschehen/da
durch wir von der gewalt des Teuffels/
der sünde vnd dem Zorne Gottes erlei-
diger. Das aber der glaube'rechtscha-
ffen sey/empfinde man aus der inner-
lichen wirkung vnd erneuerung des Gei-
stes/welche vor Gott ein gutt gewissen
vnd fur den menschen eine lust zum gott
seeligen leben verursachet.

5. Sol man mehr als sonst geschichte
barmherzigkeit/ gerechtigkeit vnd trewe
g'gen ein ander vben.

6. Sol man in der zeit,wo etwa Un-
einigkeit oder mißverstand ist/sich güt-
lich vertragen/vnd so viel möglich/dem
frieden vnd einigkeit nachjagen.

7. Ist vonnöten fleißig zugemüthe
führen,was ein ieder Christ eigentlich
von dieser rutte Gottes der Pestilenz
wissen vnd glauben selle.

8. Sollen wir uns vnter die gewal-
tige

tlige hand Gottes demüthigen/vnd es ihm
 me vnd seinem willen gänzlich heimstel-
 len/vns seinem wellgefallē nach entwe-
 der durch diese giftige frantzheit/ oder
 auch sonst durch den zeitlichen todt hin-
 weg zu nehmen/das er darinnen hande-
 le nach seinem guedigen willen/Er wol-
 le nur vnter dessen vnserer Seelen ihm
 lassen zu treuen henden anbefehlen sein.
 (1 Pet. 4.)

9. Endlich müssen wir sämpflich das
 vertrauen zu Gott haben/er lege vns auf
 was er wolle/so werde er vns doch nicht
 verlassen/vnd das vns nichts/ auch die
 schwere abschewliche Pestilenz von sei-
 ner liebe/die in Christo Jesu vnserm Her-
 ren ist/nicht scheiden werde. (Rom. 8.
 39.)

Wer diese abberürte stücke
 wird fleißig zur zeit der Pestilenz practi-
 ciren/der wird gewißlich sein heil unbe-
 flucht von der welt vnd dero begriiden be-
 halten. (1. Cor. 1. 27.)

II. Wann nu dis geschehen/vnd

D ij.

die

Die seele mit rechter artney versehen: sei man auch seinen leib nach gebür/ doch das man vnter des Gott alles heimstelle/ vor der infection zu präserviren sich bemühen: welches dann auf folgende weise geschehen kan.

1. Das ein ieder seines Ampts vnd Bernuffs fleißig warre/ sich zu hause, so viel möglich halte/ vnd nicht viel auff dem Marckte/ gassen vnd anderer leute häuser/ da er nichts sonderlich zu verriichten/ vmbsehweiffe.

2. Wer giftigen Nebeln vnd trüber lufft durch bequeme mittel sich bewahre.

3. Präservativa, dadurch das geblüt vnd die lebēs geister fur aller feülniß sicher sein/ gebrauche: darvon dann jederman von den Medicis, oder auß ihren schriffren gewissen vnterrichtes sich er holen vnd sich vmb raht befragen kan.

Insonderheit aber gebüret menniglich zur zeit der Pestilenz zuthun/ wie folget: Erstlich

Erstlich: den Pastoren vnd
Seelsörjern/ die sollen

I. Das volck treulich vnd fleißig
vnterweisen/vnd lehren dasjenige/wel-
ches sie in sonderheit zur zeit der Pest-
lentz wissen vnd ihnen zu gemütte führen
sollen: als nemlich:

1. Was eigentlich von dieser
strafe nach dem worte Gottes zuhalten:
Wo von die lehrer den zuhörern durch-
aus nichts verhalten noch verbergen sol-
len/damit nicht etwa aus vntwissenheit
vnd blindheit in dieser sache in ihrem her-
zen allzugroße vnchristliche fürcht vnd
schrecken/auch gegen dem nechsten/so da-
mit beschaffet/ ein abschew vnd vnarm-
herziges verfahren entstehe: ja damit
nicht etwa verzweiflung/Gottes verges-
sung/ oder auch vnehre gegen die durch
die Pest abgeleibete Christliche körper
ersetze: vnd das sie auch nicht die jent-
gen/so da vernünfftig von diesem worte
Gottes vnd der Vorsehung dabey re-
chen

heissen/ vnd ihr ampt nach erforderung
der Christlichen liebe verrichten/ schme-
hen/ noch etwa den jenigen/ so da durch
verschelden/ Gottes gnade vnd das ewi-
gen leben absprechen/ vnd was derglei-
chen mehr arges daraus entspringen
möchte.

2. Sollen sie auch das volck recht
erinnern/ das sich meniglichen in Chri-
stlicher bereitschafft finde/ wenn ihn Gott
durch diese straffe besuchen, oder ja gar
hinweg raffen wolte. Dann niemand
kan eigentlich wissen/ welche Gott durch
diese seine vfeile willens sey anzurasten
vnd zubeschedigen: wie auch nicht wel-
cher er hingegen aus genaden verschon-
nen wolle.

3. Ist billich das die Leute bey ze-
ten aus Gottes wort vnterrichtet wer-
den/ was sie eigentlich von denē/ die das
schwert Gottes getroffen, halten sollen:
vnd damit sie solche nicht etwa aus vor-
witz oder vnbedacht/ als wenn sie darüb
weiß

weil sie Gott mit ergriffen / ärger werden
als andere, verdammen.

4. Sollen sie nicht unterlassen
alle in gemein, oder auch in senderheit die
verwandten vnd befreundeten unterein-
ander, embsig zu ermahnen vnd anzuhäl-
ten / das sie die frantzö mit diensten vnd
anderen Christlichen wercken nicht ver-
lassen.

II. Wann nun die zuhörer also
aus Gottes wort unterwiesen sein / erse-
derts auch die schuldige pflicht der Seel-
sorger / das sie ihre zuhörer, wann iemad
von denselben mit der Seuche beladen /
nach dem es die notdurfft erheischet, be-
suchen / dieselbe aus Gottes wort trösten
ihren glauben, gedult, zu versicht zu Bett
stercken / vnd also in der that damit be-
weisen / das sie sich wissen in Gottes vor-
sorge, zu solcher sonst gefährlichen zeit /
vernünftig in schicken vnd zuverlassen:
ja das sie ihre pfarkinder / so mit frantzö-
heit beschaffet, herzlich lieben / vnd was sie

D iiii.

ihnen

ihnen zu dienst ohn ansehen der Personen, nütliches leisten können/ das sie da zu willig vnd bereit sein. Denn sie Gott nicht allein den gefunden/ sondern auch den francen mit ihrem ampt zudienen verordnet.

III. Sollen sie die Obrigkeit vnd an denen es gelegen/nach höchstem vermögen/das sie mit den inficirte nicht zu vnbarmerzig vnd zu strenge verfahren, abhalten, vnd solches zwar durch ein vernünftiges vntersuchen vnd bezeugen das es ein vnchristlicher schädlicher/ ob wol alter gebrauch ist: sollen auch nicht achten, das sich die Obrigkeit hierinn nicht lencken/nach ihnen etwas verschreiben lassen wil. Denn man soll Gott mehr ehren, seine gebot höher achten als menschen sājungen vnd landtübliche gebrauch: damit sie durch ihr furchtsames stillschweigen nicht die straffe Gottes auf sich laden: vnd ist sich wol vorzusehen, wen jemand hier sein ampt lässt

13

flz thut/das er sich nicht an Gott ver-
greiffe/ vnd ihn Gott nicht vberzeuge/
das er ein stummer hund sey/ der nicht
straffen könne: (Esai. 56.10.) weil sie
dermal eins/von allem, was sie durch
ihre vnachtsamkeit verwarloset haben/
Gott rechenschaftt werde geben müssen.

Zum andern: die Obrigkeit soll
zur zeit der Pestilens auf nachfolgende
Puncten Zeisige achtung geben.

1. Das sie sich nicht vnuerstehen
Gottes hand zuwehren/welches dan ge-
schicht/wan sie durch vngewöhnliche vnd
verbotene mittel der straffe Gottes sich
erwehren vnd also Gottes wüchrigung wie-
derstreben wollen. Denn es sellet
schwer wieder den kachel zulecken/ vnd
mit Gott sich in streit legen: wil man
ja dem bösen sterren/so soll solches, wie
David geihan/durch wahre demut,herk-
liche buße/enfriges gebet für die vnter-
thanen/als ihnē anvertrauete schäfflein
geschehen. (2 Sam. 14.17.)

Des

Derowegen so gebürt sichs

II. Das sie mehr als sonst jemals zur selben zeit sich zu dem gehör Götlichen worts einstellen/ vnd ihre vnterthanen dazu neben ihnen fleißig anhalten.

III. Sollen sie alle Kirchmeßer Jahrmarcke vnnützes herumbschweiffen die zusammen kunften inschneckenheusern vnd alle vppigkeit/die gemeiniglich mit vnterleufft, einstellen.

IV. Fleiß anwenden, das ihre vnterthanen mit nöthiger armen zeitlich wol vorsehen werden: vnd solte gleich den armen zu hülff ein allgemeine steter angeordnet werden. Denn weil es gebruechlich/ das nē ein vbelthäter hungere werden sell/die vnterthanē der Obrigkeit, was die vnkosten betrifft, zu hülffe geben müssen: wie v'ell billicher ist/ dergleichen was anzustellen/ damit das leben vieler andern sonst fromē vnd wolverhaltenen könte erreicht, werden.

V. Erfordert ihr ampt fleißig zu sehen

47
zusehen/das die Unterthanen in der noth
einander nicht verlassen/ sondern nach
vermögen den bedrangten beyspringen.

VI. Sollen sie nicht verhindern
das ein ieder die seinigen in seiner eige-
nen behausung/oder sonst abgelegenen
nötigen wohnungen treulich möge ver-
sorgen/nicht aber sie aus der bequemi-
gkeit die ihnen Gott verliehen, ausjagen.

VII. Ist's auch billich/wenn die
insicirten mangel litten an denen die ih-
nen könten handreichung thun/das die
Obrigkeit selbs gewisse Personen dazu
verordne.

VIII. Fleißig achtung geben auff
Widwen, Waisen, ihr haab vnd gutt/
das sie nicht verlassen/ noch ihre sachen
verwarloset werden.

Zum dritten: Die Eltern,vnd
Hausvätter belangend,sollen dieselben,

I. Ihren kindern vnd gesinde sol-
che mittel/welche zuerhaltung der gesud-
heit dienstlich/bezeiten zur hand schaffē.

II. Nicht

II. Nicht zulassen, das sie viel aus dem hause ohne not auff den gassen herumh, sonderlich an verdächtigen örtern gehen.

III. Vnter dessen ihre gewöhnliche arbeit, handwerck/ handel vnd wandel/ lauffen vnd verkauffen/ damit sie den nächsten dienstlich nicht vnterlassen, vnd nicht dem müßiggang sich ergeben.

IV. Ihre wohnungen offemals durch beqvemen geruch vnd räuchern, die lufft desto reiner zuerhalten, erfüllen.

V. Niemanden von den ihrigen aus dem hause stossen/ wenn sie die böse Seuche berührt/ sondern nach gebühr mit hand reichung, wärme, artzen, speise vnd tranck vnd anderer nothafft, solche versorgen: damit sie, wenn es Gott gefe, sie beyhm leben zuerhalten/ durch dergleichen mittel desto eher zur gesundheit gelangen möchten. Denn es wil sich nicht gebühren/ das mā die seinigen zur zeit der not verlasse: darumb sagt der Apo-
stel Paul-

heil Paulus: So iemand die seinen/ sonderlich seine haußgenossen nicht versorget/der hat den glauben verläugnet/ vnd ist ärger dann ein heyde. (1 Tim. 5. 8..

VI. Könnte aber jemand oder dürfte auch nicht vnd dächte ihn auch nicht: rathsam einem der mit frantzheit angesteckt were/neben sich vnd andern in einer stuben zubehalten/ so ist er schuldig: ihn mit einem andern bequemen Losament vnd aller notturfft zuversorgen/damit er an irgends einem mittel zur gesuntheit keinen mangel leide.

VII. Sollen sie alle die ihrigen fleißig zur Gottes furcht anführen/ vnd samt ihnen Gott eifrig vmb schutz vnd schirm anrufen.

VIII. Sich reinlich in ihren häusern halten.

IX. Ist es auch sehr nützlich/das: sie oft mit den ihrigen vom tode reden/ damit sie sich vor demselben nicht zu sehr:

E

entsetzen

ensetzen/sondern viel mehr, wie Christen
gebürt/sich dazu gefast machen.

Zum vierdten/Wie man sich
absonderlich verhaltē solle in sterbensleu-
fften/davon haben andere in ihren schr-
fften weitläufftig berichtet: dero wegen
es unnötig allhier mit mehrern zuberü-
hren: doch soll diß kürzlich in acht ge-
nommen werden.

1. Sol man nicht gestatten/das
der vnflat auß den häusern auff den
marckt, gasen, da die leute darüber gehen
außgegessen oder geworffē werde: södern

2. befindet sich was dergleichen/
sol es benzeiten weg geräumet werden, da
mit die leute nicht von dem gestäcf etwa
in frantzheit gerathen.

3. Fleißig achtung geben, das kein
vngesundes vnd breschafftes viche den
leuten zur sweise geschlachtet werde.

4. Das man aus guttem reinen
malz das bier bräwe/ vnd solches auch
recht abgewartet vnd lauter gehalten werde

5. Das

5. Das sich die gesunden mit den
franken in den badestuben nicht men-
gen: Solchem nu vorzukommen/ ist
es fast zuträglicher, daß man das baden
zur zeit der Pest ganz einstelle.

6. Die todten Körper desto tieffer
in die erden begrabe.

7. Sich bemühen/ das lauter was-
ser in dem röhrkasten sey.

8. Die Apotecken wol vnd orden-
tlich bestellen.

9. Die Stadt mit einem Medico
vnd Balbierer von gemeinen vncosten/
so dero bedürfftig versehen. Wenn
man sich obgemeldter stücke in gemein
vnd sonderlich befließen wird: ist kein
zweifel/ die straffe werde nechst Gotte
trafft seiner gnaden vnd hülffe gelindert
vnd gemindert werden.

Vom Dritten.

Nach dem wir nun vnterrichte
gegeben habē aus Gottes wordi/ wie sich

meniglich vorsich in sterbens leufften
verhalten sol: so erfordertis die not/ daß
man auch meldet/ wie wir vns gegen vn-
sere Nächstē/ beides so mit der Pest be-
hafftet/ oder auch dran gestorben/ erzei-
gen sollen.

Es ist kund vnd offenbar/ daß nach
art vnd gebrauch der Gemeinenhierinn
vnterschiedlich verfahren wird/ Aber diß
sol vns nicht irren/ sondern sollen eigen-
lich nachforschen/ was vns Gott in sei-
nem wort auch in diesem fall vorschrei-
bet/ vnd wozu vns die Exempel der hei-
ligen anweisen.

Es theilet sich aber dieser punct
selbst ab, in zwey theil:

I. Wie man sich erzeigen sol
gegen die so mit dieser seuche ange-
stecket sind?

II. Gegen die/ so daran ge-
storben?

Kurz zu reden/ ist's billich/ daß man
sich

sich verhalte/ wie sich rechtschaffener
 Christen gebüret/ weil wir vnd vnser
 nechsten vns fur Christen ausgeben/
 vnd vns des Christenthumbs rhümen.
 Christlich aber erzeigen wir vns gegen
 vnser nechsten/ wenn wir nach Christ
 lehr vns gegen sie verhalten, der da ge-
 beut/das wir vns vntereinander lieben/
 vnd zwar also, das wir auch vnser leben
 für die brüder lassen sollen: (Joh. 15. 12.
 13. 1 Joh. 3. 16.) wieviel mehr wil sich ge-
 büren/ das wir mitleidig, brüderlich,
 barmherzig, freundlich gegen einander
 sein. (1 Pet. 3. 8. Ephes. 4. 32.) Wel-
 ches wenns nicht geschicht: so ist es eine
 gewisse anzeigung/ das keine brüderliche
 liebe, kein gehorsam gegen Christ gebot,
 nicht bey solchen leutenschen. Denn
 der Apostel spricht: Wenn iemand sie-
 het seinen bruder darben/ (hie mit wird
 franckheit, schmerken, vnd allerley not-
 turfft auch begriffen) vnd schleust sein
 herzk für ihm zu, wie bleib die liebe Got-
 tes bey

tes bey ihm? (1 Jch 3. 17. 18.) daher
setzt der Apostel diese vermahnung dazu
Meine kindlein, laßet vns nicht lieben
mit Worten, noch mit der zungen, sondern
mit der that vnd mit der warheit.

Aber wo mit werden wir es beweisen
das wir mit vnserm francken Nehesten
christlich handeln? Also wenn wir

I. Unangesehen, das er mit der
abschewlichen Pest geschlagen/nichts de
sto weniger festiglich glauben werden/ ist
er sonst from vnd Gottsfürchtig/ er sey
aus der zahl der jenigen/so durch Christi
Blut thewer erkauft/vnd also vnser lie
ber mitbruder/ vnd miterbe des ewigen
lebens: vnd das er darumb nicht werde
verdampft werden:wen er schon/aus ver
hengniß Gottes/durch die böse drüse sol
te hinweg gerafft werden. Den der gere
chte ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er
doch in der ruhe: (Sap. 4. 7.) da denn
keine art des todes wird aufgeschloffen:
sondern scheint fast/ als wenn es von
einem gewaltsamen tade gemeinet were.

2. Wenn wir vns sein elend werden lassen zu herken gehen.

3. Wenn wir ihn darum der gemeinschafft anderer leute nicht berauben

4. Ihn mit beqvemer artney vnd notwēdiger hādreichūg bezeiten verschē.

5. Auch an essen, trincken, wärme keinen mangel lassen leiden.

6. Ihn krösten in seinem glauben. Von der gnade Gottes vnd mit Gottes wort stärken.

7. Nicht ver hinderlich sein werden das er sich mit seinem Seelsorger nach notturfft vnterreden/ oder auch der Kirchendiensste gebrauchen möchte.

8. Wenn wir neben ihm Geseßig werden bitten/ das er ihn an leib vnd seele heilen wolle. (Iaco. 5.)

9. Vnd wenn er sich bisweilen vngberdig vnd wunderlich stellet, selches ihm zuante halten: vnd alles zum besten demē vnangesehen, ob ers an vns nicht verdienet habe oder ob ers auch mer

E. 115.

de vmb

de vmb vns wiederum verschulden.

Christi einiger wille vnd die verheissene vergeltung sol vns stets für augen sein: weil er neben vns ein gliedmaß der gemeine Christi/durch sein blutt eben wie wir erkaufft vnd geheiligt/ dessen leib auch ein Tempel des heiligen Geistes ist: welcher Gott so lieb ist als sein eigē augapfel/das schöneste kleint vnd ebēbild/vnd da demselbē iemand wird etwas zuwieder oder auch angenehmes thū/ das wil ihm Gott selbst zueignen/an jenem tage höchlich rhūmen/dafür danken vnd reichlich vergelten/vnd derowegen ihm auch zu dienern vnd zeugen/ob man sich nach gebür gegen ihm verhalten werde/seine heilige engel zueignen.

Darauf dan abzunehmē:daß die jenigen schwerlich an Gott/an der liebe (als ihr eigene pflicht) vnd auch an den francken versündigen/die sich gegen sie nicht verhalten wie Christen gebüret/welches den alle die jentgen thun/die mit ihren nach
ihrer

ihrer vernunft/oder gutt achtē vnd exempel anderer leute vorfahren/nemlich also wie die Heyden/die ohne Gottes wort lebeten zu thun pflegeten/wie wir aus der Kirchenhistori gnugsam vernehmen:

Aber von den Christen wird was anders erfordert/denn sie Gottes wort/welches eine richeschnur ist ihrer wercke,haben:

Darnach sollen sie sich in all ihrem thun vnd also auch in versorgung der franken richten.

So handeln nu mit den franken nicht Christlich die jenen: welche

1. Nicht zu lassen, das sie zu ihrer bequemißkeit ihre wohnungen/die ihnen von Gott aus gnaden gegeben/möchte genießen:noch zeitliche gutte anordnung thun/das sie in etwas abgesonder ten orten der notturfft vnd gebühr nach wol versorget vnd richtig versehen möchten sein.

sondern

2. Sie aus der gemeinschaft der mensche,vnter das vliehe vnd wilde thier ins feld

ins feld, oder in die wälder, ausjagen.

3. Aller mittel so zur gesundheit vnd sie beym leben nechst Gottes segen zuerhalten, dienen/sampt denen, so ihnen möchten handreichung thun, berauben, vnd also dazu helffen/das sie ver gestäc vō der kälte, regen, vnd windigem wetter, weil sie vbel versehen/ dahin sterben, vnd also ein vrsach ihres todes sein.

4. Ihnen feindt werden/ ein abschew für ihnen tragen von ferne aus dē wege, auch denen die solchen francken dienen, weichen.

5. Gegen dieselben, von welchen sie ihnen einbilden/ das sie andere inficiren sollen, also verbittert werden/ das sie solche durchaus wollen todt haben/ vnd ihnen auch kein gewissen drüber machē solche von sich abzutreiben/ zu tode schiessen wollen/ mit steinen nachwerffen/ vnd wird hierinn weder ehrlicher alter leute/ noch kleiner vnschuldiger kinder verschonet.

6. Nicht

6. Nicht gestatten, das solche be-
 trübte leute durch Gottes wort vnterrich-
 tet, getröstet, ihrer seligkeit versichert wer-
 den möchten / dadurch sie dann dem bö-
 sen feind die thür auffmachen vnd be-
 hülfflich sein / solche einsame verlassene
 leute zu versuchen / vnd daher vō Gottes
 liebe, gnade, vnd der ewigen seligkeit zu
 zweifeln / ja gänglich verursachen zu ver-
 zweifeln / wann sie von Gott nicht aus
 genaden errettet würden.

Wann
 man nun auf die oberzeelte vnd derglei-
 chen weise mit den inficirten handeln
 will: so geschichts gang vnbillich vnd
 ist vnchristlich: Dann was oben erze-
 hlet ist / leufft stracks dem geoffen baren
 willen Gottes zuwieder.

Dann
 geschweige das Gott ein solch *procedere*
 jemals solte befohlen haben: so hat er alle
 vnbarmerhigkeit gegen vnser nechsten
 ernstlich verbotten / vnd sol solche auch
 an den vnbußfertigen gewiß nicht vnge-
 strafft bleiben.

Das diesem also
 sey, vnd

sey, vnd es niemand geringe wäge/ sam
aus der schrift bewiesen werden.

I. Erstlich, so wil Gott nicht, das
man den armen umb das brodt bringen
solle/ vnd wer das thut, der sey ein mē-
der: darumb das der arme nichts hat
dann ein wenig brot/ vnd das ist sein le-
ben: (Syr. 34. 22.) Die armen a-
ber, wärme, handreichung vnd andere gut-
te bequemtigkeit seind. sie nicht des fran-
cken leben?

II. Gott empfindet es höchlich/
wenn man verfolget den den er geschla-
gen hat: (Psal. 69. 27.) so gesellet es
ihm ja nicht, wenn er züchtiget/ das man
auch zuschläge vnd zum verderben helffe.
(Isai. 58. Item 47. 6.) sondern wil das
man den menschen barmhertzigkeit solle
beweisen: (Zach. 1. 15.) welche nun al-
so procediren mit den fräncken/was thun
sie anders/ als das sie den geschlagenen.
Wunden vermehren.

III. Gott wolte nicht, das man
unschuldi-

unschuldige menschen aus ihren lieblich
häußern austreiben/ vnd ihne alle beque-
migkeit benehmen sollte. (Mich. 2. 9.)
Wann man aber einen francen/ der
nichts verschuldet hat/ aus seiner behau-
sung jaget/ sündiget man darmit nicht
wieder diß ausdrückliche verbott Gottes?

IV. Gott befiehet man solle die
francen besuchen/ Er wolle es vergelten
denn es sey ihm ein angenehmer dienst :
(Iaco. 1. 27. Matth. 25.) so sündigen
ja sehr die es nicht allein nicht thun/son-
dern noch da zu verbieten/ vnd benehmen
ihnen vnd anderen den verheißenen se-
gen Gottes.

V. Gott verbeut den nechsten
zu haßen vnd rechnet es für einen tod-
schlag: (1 Joh. 3.) allhier aber verur-
sachet vnd vermehret man vnter den leu-
ten vltelsaltigen haß vnd abscheu/ daß
auch der besten freunde/ welche einander
nach Göttlichen vnd weltlichen rechten
ja mit eydes pflichten treu zu sein verbun-

den/ verlassen/ ererloß vnd meynedig:
werden.

VI. Gott wil/das wir nach recht
trachten vnd liebe vben sollet:(Mich.6.
8.) Allhier aber geschicht recht (wil
mans ja recht nennen) ohne barmher-
zigkeit / welches das es eine sünde sey
vnd Gottes straffe verursache, bezeuget
Jaco. 2. 13.

VII. Gott wilß haben/das man
des nechsten esel oder ochse/wenn er vn-
ter seiner last lieget/ nit sol liegen lassen:
sondern auch das seinige gern verseumen:
vmb seiner willen/ vnd ihm aufhelffen:
(Exod.23. 5.) Wieviel mehr sind wir
verbunden einem menschen/der mit fran-
ckheit darnieder liegt,forzuhelffen/ vnd
wil sich nicht gebühren/ ihn zuboden zu
drücken/wie solches geschicht von denen:
so die franken ausjagen/vnd aller mit-
tel zur gesundheit berauben.

VIII. Gott hat seinem volck ern-
stlich befohlen/sie sollen nicht vnrecht han-
deln.

deln am gericht: (Levit. 19. 15.) wenn
 man aber gestrenger mit den/welche von
 der Pest getroffen versähret/als mit den
 vbelthätorn/ sol das recht heißen? ist
 nicht mehr eine vnchristliche vnarm-
 herzigkeit? Denn einen vbelthäter lest
 man in der warmen stube/versorget ihn
 mit essen vnd trincken/erlaubet den Leu-
 ten mit ihm zureden/ihn zubesuchen/ih-
 me zudienen:oder auch etwas mit zuthei-
 len: man beratschlaget fleißig was er
 verbrochen vnd welche straffe er verdie-
 net: man lest ihm frey zureden vnd sei-
 ne vnschuld zuvertheiligen: er wird ver-
 höret/ sein verbrechen samt der straffe/
 die ihm auferleget/wird öffentlich verle-
 sen: man ist zu frieden,das der Seel-
 sorger ihm diene vnd zum tede begleite:
 Solte man denn mit einem frommen
 ehrlichẽ Man/der nichts böses gestiftet/
 sondern Gott vnd der gemeine treulich
 gedienet/sich allezeit wol verhalten/nicht
 dergleichen ja viel mehr liebe vnd barm-
 herzigkeit

herkigkeit beweisen? wil sichs gebühren/
 das man ihn austreibe oder verschlisse/
 durch hunger, kummer, durst vnd kälte
 ermorde/dem Arzte, dem Seelsorger, vnd
 Diener ihn zubesuchen nicht gestatte? besu-
 chet ihn iemand, vnd beweist ihm durch
 seine handreichung einen dienst/dēselbē zu
 gleich mit ihm ansage? ja was noch
 mehr ist, sol mā nicht eigēlich erforschē/
 ob er eben die Pest am halse habe oder
 nicht? sondern er entschuldige sich auch
 wie er wolle, ihn mit gewalt wegschaffen?
 Was solte sünde vnd vngerechtigkeit
 sein, wenn diß nicht were? Wer dem
 gottlosen recht spricht/vnd den gerechten
 verdammet/ die sind beyde dem Herren
 ein greuel: (Prov. 17. 15.) sagt die
 Schrifft, vnd das es nicht gut sen/das
 man den gerechten schindet. (Prov. 26)
 Warlich, warlich es ist zu besorgen/ das
 ein vnbarmerkig gericht ergehen wer-
 de vber die, so nicht barmherkigkeit thun
 (Jaco. 2. 13.)

IX. Gott wil/ das vnser glaube durch die Liebe gegen dem nechsten soll thätig sein/vnd,durch die liebe einer dem andern diene: (Gal. 5. 13.) so wil er ja hingegen nicht/ das man den francen zu dienen verbiere/ wie solches thun die jenigen/so die francen ausiagen oder ja verschleissen/vnd nicht gestatten/das ih nel jemand einen dienst leiste/ thun es auch selber nicht.

X. Gott hat ihm vorbehalten mit dem menschen zuthun was ihm gefellet: (Matt. 20. 15.) diese aber wenn sie die francen ausschaffen/ihnen durch die kälte,hunger,todtschiessen vnd brennen das leben abschneiden/ greiffen sie Gott nicht ans freyheit vnd thorheit in sein recht? ja sie geben htemit an tag/ das sie Gottes mach: feind sind: vnd solche durch ihr hartes verfahren vbertödtigen vnd zu nicht machē wolē:welches wann es geschicht/ wird Gottes Majestet nicht verkehrt vnd wieder sie gesündi-

get? Macht David auch also/als ihm Gott sein Volck mit Pestilenz schlug? Nein: sondern er demüthigte sich für Gott betete ganz in brünstig/Gott wolle selbst abtönden/was er seinem Volck auferleget hatte.

XI. Gott wil nicht, das die Kinder sollen der Väter misethat tragen: (Ezech. 18. 20.) so wil er ja auch nicht das der gesunde neben dem francen solle kälte, wind, regen, vnd allerley vngemach biß zum tode austehen.

XII. Gott leisset nicht vbelß thun, das guttes drauß komme. (Röm. 3. 8.) Wann man nun die francen wil austreiben/ gibe man zwar vor, es geschehe zu dem ende/das gut daraus komme/ vnd die gesunden nicht angestecket werden: weils aber vor sich selbst nicht kan gut heißen/so kan diese fleischliche vorsichtigkeit ja nit entschuldiger werden: vnd woher weiß man es/das der francemensch andere solte anstecken? wem
hat

hat es Gott offenbaret? ob er allein den, welchen die seuche getroffen/wolle heimsuchen/oder auch durch vnd neben ihm andere mit nehmen. Vnd wenn mans gleich eben solte wissen/ das durch ihn Gott wolle mehr andere heimsuchen/solte man darumb Gott die rutte aus den henden reißen vnd hienaus werffen/ damit man möchte sicher sein.

Dem es bleibt dabey/ was Gott sagt: Mein anschlag bestehet/ vnd ich thue alles was mir gefeller. (Ysa. 45. 10.) vnd daß man vermeinet/durch diß vnbilliche mittel etwas gutes zustuffen/ befindet sich in der warheit weit ein anders/ vnd steckt ein großer betrug dahinder.

Dann fürklich zu reden/ wann man mit denen, so durch die Pest heimgesuchet also handelt: so folget viel böses drauß. Dann es wird dadurch verkehret die rechte meinung von der Fürsichung Gottes, wegen des menschen leben gesund vnd frantzheit/ vnd ausgerettet das re-

che vertragen/das man zu Gottes vor-
 sorge tragen sol: benimpt auch den men-
 schen die wahre kindliche furcht Gottes:
 Hingegen aber wird eingepflantzet die
 böse opinion von krächheiten vnd abster-
 ben des nechsten/als wenn nemlich sol-
 ches alles ohne gefehr feme/Got drum
 nichts wisse/ noch was darnach frage:
 es gehe wie es wolle/sich im geringsten
 nichts vmb die menschen/so sein ebenbil-
 de,befümmere,auch nicht achte/ wann
 sie von diesem oder jenem erwürget wer-
 den/das er auch solches ohne der men-
 schen hüffe nicht sterren könnte:oder als
 wenn die menschen selber ein vrsach we-
 ren,das es an einem vnd dem andern
 ort einreisse/ vnd der mensch/ wann es
 ihm bellebet/oder fleißig dazu thut/ der
 hand Gottes entgehen könnte:item gleich
 als wann der mensch so mit der krächheit
 beladen viel ärzer sey als andere vnd sen-
 racht den Gott in gnaden. Vnd weil
 man also procediret,so geschicht gemei-
 nlich

niglich/in dem man die Gemeine erhalten wil/ das sie dadurch ganz verwüſtet werden/welches dann für eine ſonderliche ſtraffe Gottes zuerkennen: weil man Gott in ſein gericht greiffen wil/ vnd in dem man den menschen zuerhalten behülfflich ſein wil/aus fürcht vnd ſchrecken demſelben durch kälte, hunger vnd durſt zu verderben befürderlich iſt/ davon aber vnten mit mährern.

Nun ſollen wir weiter lernen wie wir vns gegen die leichen derjenigen/ſo an der Peſt geſtorben verhalten ſollen? das ſoll auch nicht anders ſein/ als wie Chriſten gebühret/nemlich

I. Sollen wir keine zweifel tragen das auch alle die/ ſo an der ſeuche verſchieden/wenn ſie an den Sohn Gottes Jeſum Chriſtum geglaubet vnd darinnen biß in tod verharret/in Gott ſeliglich

liglich entschlafte/ vnd daß dero seelen in die schoß Abrahæ zur ewigen freude gelangen. Ihre lieber aber daß sie gleichfalls von den todten auferstehen/ vnd die verklärten leibe Jesu Christi werden gleichförmig werden.

II. Mit den abgeleibeten Cörpern ehrlich vmbgehen/ eben wie man mit andern fromen Christen zuthun pflegt: solche nach gebühr zum grabe bereiten, begleiten, betreinen, ins grab legen/ mit erde bedecken/ dieselbe Gott zur bewahrung vnd auferweckung befehlen/ vnd das darumb, weil sie

1. Gottes ebenbild getragen,
2. Durch Christi todt erlöset vnd geheiligt.
3. Gottes des Heiligen Geistes tempel gewesen.
4. In warem Christlichen glauben biß ans ende beständig verharret.
5. Als Gottes samen sein in die erde werscharret, das Gott seine macht an ihnen

nen bey der allgemeinen auferstehung:
erweise.

6. Solches an vns durch ihre dien-
ste in kirchen vnd gemeinē verschuldet.

So hädeln die-jenigen nicht christlich
mit solchen an der Pest verschidenen die
sie nicht ehrlich zu grabe bestattē/sondern:
als ein todtes aaf im feld oder wald vn-
begraben liegen lassen/oder mit den hüt-
ten verbrennen/oder wie etwan vbelthä-
ter auf vnterschiedene weise hienaus
schleppen vnd kaum ein wenig mit erdē
bedecken:daher sie von dē hunden/schwei-
nen,aufgescharret,gefressen vnd jämmer-
lich zugerichtet werden.. Wil ie-
mands Tobiae exempel nach solche zu-
grabe beschicken: so schetwet man sich är-
ger vor ihm als vor einem büel vnd
scharffrichter/ vnd was dergleichen für
den menschen vnehrliche Personē sein.
Wollen auch nicht gestatten/ wie sonst
bey ehrlichen Leichbegängnissen in der
Christlichē Kirchen gebrenchlich/das sie
mit:

mit dem glockenflang begleitet werden:
die leichpredigten, vnterweisungen, trö-
stungen aus Gottes wort/sonderlich vor
ihre hochberrübte freundschaft werden
auch vnterlassen/ da es doch dazumal
mehr als sonst jemals vonnöten thut.

Dazu geschichts auch, das nach dero todt
ihre kleider/ ja bißweilen auch ihre leiber
samt den heüßern vnd hütten verbrandt
werden.

O der schrecklichen bar-
barey! alle die solches thun, bezeugen da-
mit: das sie

1. Nicht handeln wie rechten Chri-
sten/ sondern als blinde vnd verstöckte
Heyden: (davon Euseb. lib. 7. c. 22. zu
besehen ist.)

2. Nicht glauben müssen/ das die ie-
nigen so an der Pest sterben Gott gefas-
sen vnd selig werden: Denn sonst schei-
nete es fast vnmöglich/ das ihr gewissen
solte zulassen/ also mit der gleubigen cör-
per umbzugehen: es sey denn das sie Got-
tes seeligmachende gnade, mis welcher die
verstor-

verstorbenē gekrōnet sind gewesen/durch
aus nichts achten.

3. Nicht das geringste vertrauen zu
Gott haben/ als wenn er sie kōnte für
der seuche vnd dem tode bewahren/wenn
sie ihrer pflichte bey den todten Cörpern
nach seinem willen nicht nachkommen
vnd der Christen leichen Christlich be-
statten.

4. Es scheint fast/als wenn ein aber-
glauben darunter steckte/ vnd man sich
befohrete/das wenn man zu grabe ließe
leiten/ durch den klang der glocken so
weit der gehet/ die lufft angestecket wer-
den möchte. Diesem allem were leicht
zubegegnen/wen die Pastores vnd Pre-
diger ihrem ampt recht vnd frewlich
auch in diesem fall vorstünden/die seute
recht unterwiesen/ vnd was durch alten
gebrauch eingewurckelt, vnd beydes die
Obrikeit vnd das Volck für gutt achtet
ausrotterē: weil sie aber schweige vnd da-
mit solches gutt heissen/wirdts von tag

zu sage mehr betreffiger. So ist es
wol vonnöth/ das sie sich bedencen vnd
büssen thun/beydes die Prediger, Obrig-
keit vnd auch das Volk/ damit sie ja
sämplich Gottes straffe nicht auff sich
laden.

Aber weil die menschliche
vernunfft sehr spitzfindig ist
Gottes wort zu widerstreben,
als pfleget man vorzuwenden:

I. Wir vben durch vnsern ge-
brauch/ welchen wir bey den infircir-
ten halten/ durchaus keine vnbarm-
herzigkeit/ sondern wir verhüte nur
das die gesunden nicht von den fran-
cken angestecket werden.

Antwort. Lieber was mag doch vn-
barmherzigkeit heißen, wo das nicht ist?

I. Einen fromen menschen, der weder
gegen

gegen Gott noch die Obrigkeit wissent-
lich nichts verbrochen/ aus seinẽ hause
stossen?

2. Einen kranken aller bequemtelt
entblößen/ der entwegen manche aus
barmhertzigkeit von den sinnen komt vnd im
kopff zerrütet wird: Einen andern pla-
get in der felle der stein/ die schwere kräc-
kelt vberfallet ihn/ das er drüber stirbet/
ihr viel kommen auch durch hunger vnd
durst vmb: vnd soll man das nicht vn-
barmhertzigkeit nennen?

3. Vnd wenn er gleich sonst gnug-
sam versorget were/ hat er angst genug da-
her/ das er von der gemeinschaft der mē-
schen/ von den schönen Gottes diensten
der er mehr als sonst ie bedürfftig, abge-
sondert: Sein wohnunge mit den
wilden thieren haben muß/ vnd also in
der einsamkeit leben muß/ da der Teuffel
bequeme gelegenheit hat ihm zuzusehen/
vnd niemand vorhanden, der ihn retten
wöchte: welches dem Geiste Gottes

74
nicht vnberuſt gewesen / Darumb ſaget
er: Wehe dem der allein iſt / wenn er
ſellet / ſo iſt kein ander da, der ihm auf-
helffe. (Pred. Salom. 4. 10.)

5. Iſt das nicht vnmenſchliche grau-
ſamkeit / einen ſolchen (wenn er etwan
aus dringender noth zu den menſchen ſich
n het-) mit gewalt wollen todt haben /
nur allein darumb, das ihn Gott für an-
dern mit der ſeuche heimgesuchet? Sie
ſpreche aber, Sie thū es darūb, das die ge-
ſunden nicht angestecket werden:

Diese entſchuldigung iſt zugeringe / vnd
helt durchaus den ſtich nicht: wollet ihr
auch mehr vmb die menſchen beküm-
mern denn Gott ſelbſt? Vermöget ihr
durch ewer vernunfft vnd macht die bö-
ſen drüſen vnd beulen von den menſchen
abwenden? ſind ihr dann ſtärcker als
Gott? hat euch ſolches Gott geoffenba-
ret / das durch den menſchen, welchen ihr
hienaus ſtoſſet / ſolte iemand angestecket
werden? Seht ihr denn deſſen gewiß /
wenn

wenn ihr diesen austreisset/ das andere
für der Pestilenz sicher sein werden?
Zum vberflus/ist euch solches von Gott
befohlen/ vnd ein solche weise die Pestilenz
zabwehren angedeutet? Das ihr
nemlich einen vnschuldigen/ so mit der
rutte von Gott heimgesucht, viele zue-
halten/sollet tödten oder ausjagen? ja.
welches noch mehr ist/ das neben einem
franken viel gesunde (nemlich seine
hausgenossen oder benachbarte) ihrer be-
quemigkeit müssen berauben/ vnd in ge-
fahr gesetzt werden! Caiphae rahe
vnd weißheit war es/das ein mensch für
das Volck stirbe: aber wo hat Gott euch
solches befohlen oder zugelassen?

II. Aber sie werden ohne zweis-
fel weiter vortwenden: Man sol sich
nicht aus vermessenheit in gefahr be-
geben. Denn wer sich gern in gefahr
gibt/ der vertirbet darinne. Dis ist
abergefährlich/wenn einer so mit der

seuche angesteckt so'te vnter den gesunden geduldet werden. (Spr. 3. 27.)

Antwort. Es ist ein anders sich in gefahr begeben: vnd ein anders/ mit der gefahr vberhlet worden: gleich wie es ein anders ist/ vnversehens in einer stat belägert werden/ vnd ein anders in die stadt so belägert/ sich begeben: vber diß/ betrifft hie die gefahr nicht so sehr die gefunden/ welche wenn sie ein rechtes vertrauen zu Gott haben/ vnd sich gebürlicher mittel gebrauchen/ zum leben gute hoffnung haben: sondern viel mehr denselbigen/ welchen die hand Gottes berühret/ vnd er also in der gefahr des todes steckt/ wo fern ihm nicht geholfen wird. Vnd weistu nicht, was Gott verheißet/ wie er seinen Engeln befohlen das sie die, so ihn fürchten/ auf allen ihre wegen bewahren sollen? Der wegen verrichtest du das ampt der liebe/ so dir Gott anbefohlen/ so gehest du auff deinem wegen

wegen/ vnd darffst dich nicht fürchten.
 Triffest du aber von deinem wege ab/ so
 magstu dich wol vorsehen/ das du nicht
 verlassē vnd von Gottes pfeilē betroffen
 werdest.

Wiel er fehret dir aber was
 durch Gottes verhengnis/ so hastu den
 gewissen trost/ das du auff dem wege dei-
 nes amptes getroffen sehest: kanst von
 Gott mit freudigem mutt entweder erle-
 diegung von der seuche oder ja erlösung
 von aller quall durch den tede in guster
 hoffnung erwarten: da doch sonst wen
 du deinen nechsten/ dich zuerhalten/böf-
 lich verlessest/ dein gewissen dich nagen
 wird/du lebest oder stirbest.

III. Zum dritten/möchten sie
 auch ein wenden: Gott hat befohlen/
 die außetigen von der gemeinschafft
 der reinen abzusondern. Diese trans-
 chheit aber der Pestilēz ist jener gleich
 ja noch viel gefehrlicher/ weil sie das
 leben geschwinde abfürget: so ist

W. in.

billig

hillich/ das man die/ so damit be-
 trifft/ von der gemeinschafft anderer
 abschaffet.

Antwort. 1. Wo kein öffent-
 licher befehl Gottes nicht ist/ da sollen
 wir uns keinen machen. Nun ist es gar
 gewis/ das da zumal, als Gott das gesetz
 von den außetigen gab/ es ihm nicht ver-
 borgen gewesen/ was es für einen zustand
 mit der bösen seuche habe/ gleich wol a-
 ber hat er keine meldung dessen gethan.

2. So geht man iso auch nicht so
 gültig umb mit den Inficirten/ wie es im
 Alten Testament mit den außetigen ge-
 schehen. Dort solte man fleißig
 nachforschen/ ob der mensch mit dem
 außatz befallen sey/ vnd als denn ihn in
 der gemeine vor einen solchen erklären
 vnd aus der gemeine ausschließen: All
 hier aber verjaget vnd verschleust man
 die leute auch/ ehe man den rechten
 grund weiß vnd erfahret. Mit den auß-
 etigen konte man reden vnd sie verser-
 gen

gen/ ja es wurde bewilliget/ das sie ihre
sachen in den städten bestellen: all-
hier aber helet mans viel stränger.

3. Der außatz ist nicht so eine
geschwinde frantzheit gewesen/ der dem
menschen das leben so schnell abgetür-
cket hette: Sie möchten vmbgehen vnd
ihnen selbst die notturfft verschaffen:
aber die Pest gestattet solches nicht/ son-
dern schleget den menschen bald danider
benimpt ihm seine krefftten/ das er ohne
anderer leute hülffe gar vbel versehen ist:
Daraus dann fast abgenommen werden
kan/ das Gott der vrsachen halben/ die
mit der Pestilenz behafftet/ nicht hat
lassen ausschließen von der gemeine/
weil sie sich selbs fürschwachelt nicht ver-
sorgen können: so sollen wir nu nicht
treiser sein als vnser Gott: vnd was
vom außatz geordnet/ nicht auff die Pe-
stilenz ohn Gottes befehl ziehen: weil
man deßen im Alten Testament kein ex-
empel findet.

4. Da

4. Der außatz ist den menschen eine unheilbare krankheit gewesen: es sind vergebens mittel gesucht vnd gebraucht worden/ denselben zu heilen: Aber drüsen vnd beulen in der Pest können mit Gottes hülffe geheilet werden/ wie solches wol bewust/ Sollen derowegen an mitteln, so dazzu dienen/ gar nicht verfeumet werden: vnd das solches Gott gefalle/ bezeuget das exempel des königlichen Hiffia/ welchem die leute angesprochen, gedienet/ ihn in seiner königlichen behausung gelassen/ vnd auf seine drüsen begreime arzneien gelaget: da doch solches den könige Asia, so mit außatz geschlagen/ nicht veranlassen worden: sondern ein absonderliches hauß ihm zu seiner wohnung aufferbawet worden.

5. Der außatz ist gemeiniglich eine straffe Gottes gewesen: durch welche Gott die mißthaten etlicher menschen heimgesucht/ sie zur erkenntnis der sünden vnd demut zu bringen/ vnd derowegen

entwegen sie sendet sich aus der gemeine
ausgeschliffen / wie all Gott auch hie-
rinn anderer verschonet / das sie nicht
angesteckt würden.

Aber die Pest
betrifft auch die frommen vnd gottseligen
derer sünde durch das blut Christi ge-
eiltet sein / vnd dero wegen sie diese rutte
Gottes betrifft / nicht das sie ihre sünde
dadurch büßen / sondern aus andern ver-
sachen wie eben berühret: darum soll
man nicht also mit ihnen vmbgehen /
wie mit den außetigen.

IV. So pflegen sie auch noch
vorzubringen: Es sey hie also des
landes gebrauch vnd ein bewährtes
mittel der Pestilenz zu stercken / das
sie nicht vberhand nehme.

Antwort. Ein iegliche gewohn-
heit ohne recht vnd warheit / ist ein alter
irthumb: Man soll aber wahren vnd
rechtschaffenen Christen nicht die ge-
wohnheit eine richtschnur sein ihres thuns
vnd

vnd lassens/sondern allein Gottes wort,
welches ein ieder könig in Israel bey sich
haben/sich sein lebenslang vnd die vnter-
thanen darnach richten soll. Welches
wan es die Könige vnd königreiche vn-
terlassen:sich nach ihrer vernunfft vnd
anderer völkler gewonheit gerichtet/hat
es ihnen Gott ernstlich vorwiesen/gedre-
wet vnd auch darumb gestrafft. (Deut.
17. 18.)

Derowegen wann den
königen vnd königreichen etwas angeor-
dnet/das wieder das offenbare wort Got-
tes laufft/ sollen die Prediger nicht still
dazu schweigē/es gefalle den zuhörern o-
der nicht/vnd sprechen: Man muß Gott
mehr gehorchen denn den menschen. (A-
cter. 4. 19. 5. 19.) Nun ist diese ge-
wonheit vnterschiedenen gebottē Gottes
ganz zu wieder/ wie solches oben aus-
führlich bewiesen: derowegen solchem
nicht zu folgen.

Das man aber vorwender, es wer-
de durch dēß mittel die Pest auffge-
halten

Halsen: wird diß zur gegen antwort
gesaget:

I. Wann es schon scheinet vnd
auch geschehe/das vielleicht der Pest ge-
schewet würde/ so solle man dem doch
nicht nachkommen. Denn es leuffe
wieder den ausdrücklichen befehl Gottes
vnd sei.ē willen/wie solches aus den obā-
gerürten zeugnissen klar vnd deüßlich zu
erkennē. Den mā soll nicht böses thun.
das gutes daraus komme. Habens
doch die Heydē durch ihre zauberen vnd
aberglaubiges abgötisches opfern dem
sterben gerechet/vnd ist ihnen auch wol
zuletzt gelungen: solten wir nu es ih-
nen nachthun? das sey ferne. Es
geschiehet auch wol/ das mancher seine
gutte nahrung erhelet/vnd nicht in armut
gerechet, wenn er den armen dürfftigen
verlesset/sein brodt ihm nicht bricht/son-
dern nur für sich vnd die seinen behelt/
vnd andere dergleichen stücke/so die Ehr-
liche

Alte Liebe erfordert, hindan setzen.

Istts darumb daher zuschliessen/ das solches recht vnd verantwortlich sey/ weil man siehet vnd erfahret/das manches nothung daher wolstehet/ vnd er also keinen mangel empfindet/ noch armut leiden darff? Die Christliche liebe ist anders geartet, vnd vns vorgeschriben worden/als das sie irgends eine beschwerden/ noth vnd gefahr fliehen vnd scheuen solle/vnd meinen sie könne vnd möge solches billich vnd mit recht thun/wann sie nur ihren wolstandt also erhielte/vnd aller gefehrlichkeit vnd beschwerlichkeit entgieng.

II. Bezeuget die That anders/ als man hier auszibet. Denn viel mehr Städte, Märkte vnd dörffer werden verwüestet in den Ländern/. da dieser branch ist: als da man Christlich mit den inficirten umghehet: dessen den viel exempel eingeführet werden könte.// Was das geschicht darumb,

I. Das

1. Das Gott der vnbarmerhertigen
Obigkeit die leute aus ihrer gewalt weg
nimmt/ damit sie nicht haben an wem sie
solche grausamkeit vben könnten: vnd
straffet sie hiemit/ das sie nicht leute ha-
ben zu ihren diensten/ weil sie die fran-
cken in ihre nöten so vnchristlich verlasset.

2. Gott wil nicht (in gemein
geredt) die leute ohne mittel beym leben
erhalten vnd gesund machen: dessen ha-
ben wir ein exempel an Hysla: dem
Gott zwar sagen ließ/er wolte ihm sein
leben verlängern: aber dennoch ein pfla-
ster von fengea zu nehmen vnd auff sei-
ne drüsen zulegen befohlen: (Isai. 38.
21.) . Vnd an Paulo als er nach
Rom schiffete. Gott tröstet ihn zur zeit
der vngestüme auffdem meer/ es wür-
de niemand vmbkommen von denen die
mit ihm auff dem Schiffe waren/ ehn
allein das Schiff: iedoch als die
Schiffleute aus dem Schiffe ihre flucht
suchten vnd den kaan in das meer nieder
ließen

H 4.

23
liessen / sprach Paulus zu den vnterhanpt-
man vnd zu den friesnechten: Wenn
diese nicht im Schiffe bleiben: so können
diese nicht beyen leben bleiben. (Act. 27. 23.)

Warumb das? nicht als
wenn sie Gott nicht erhalten könte / son-
dern weil es ihm gefallen / sie mit anders
zubewahren, als durch gebührliche mit-
tel / nemlich durch den dienst der Schiff-
leute: Vnd also geschieht es hie
auch / wenn die leute durch auslagen /
der wärme, arhney, essen, trincken vnd
notwendiaer dienste beraubet werden / so
können sie nicht erhalten werden: son-
dern sterben dahin: da doch sonst, mensch-
lich zureden / wann sie mit dergleichen
mittel könten versorget werden / ihrer
wel zur gesundheitt gelangen köndten.

Daraus dann augenscheinlich abzuneh-
men / das, was man vor ein mittel der
Weß zu mehren helt / nur ein bloßer pro-
ger vnd bemäntelug des vnnützigē schrec-
kens vnd grausamkeit sey / vnd viel mehr

gum verderben der menschen vnd Vermehrung der Pestilenz diene/ als derselben wehre vnd abhelffe.

So sollen nu die Pastores vnd Seelsorger der Christlichen Gemeinen solches nach Gottes wort in reiffen rathschlag vnd bedacht nehmen/ vnd ihre zuhörer aus der Schrifft fleißig vnterweisen/das sie Gottes weise vnd allmechtige regierung auch bey dieser straffe wol verstehē/ sich nach gebühr drein schicken/vnd zugleich lehren/wie sie sich in sterbensleufften gegen Gott, vnd ihre nechsten/ so damit von Gott heimgesuchet, verhalten sollen: vnd zwar darumb, das sie nicht allein selbst nicht von Gott getroffen werden mit der straffe/ sondern auch das sie Gott nicht erzürnen/ den franten nicht vnrecht thun/ vnd also wenn sie wolten ihrer leiber verschonen/ ihre seelen nicht in verderben stürzen.

Sollen auch nicht zusehen/vnd durch stillschweigen die vnarmhertzigkeit be-

sterigen, durch welche man die inficirten
sehr betrübet: sondern aus Gottes wort
mit rechtem Christlichen eyfer sich dar-
wieder setzen/ vnd hierinn weder der Ob-
zigkeit/ noch den Eltern/ Hausvätern/
vnd Eheleuten durch die finger sehen/
sich nicht lassen irren/ das es vielleicht
nicht wol möchte aufgenommen werden/
vnd sie wenig damit möchten ausrich-
ten/oder auch schlechten danck verdienen.

Können sie doch nicht abgöttische/
brunckenbolde/ Bucherer/ zu recht brin-
gen/ straffen solche sünden gleichwol vnd
reden hefftig darwieder/ warumb soll es
nicht auch allhier geschehen. Vnd wenn
sie gleich den menschen hierinn nicht so-
een gefallen/ so ist es billich/ das sie mehr
darauff bedacht seyn/ das sie das lieche
nicht vnter einē scheffel setzē (Mat. 5. 15.)
den leuten den willen Gottes nicht ver-
halten/ sich frembder sünden nicht theil-
hafftig machen vnd Gott nicht anreizen
das er das vnschuldige blutt von ihren
händen

henden fordere. (Ezech. 3.)

Der getreue barmherzige Gott
wolle alle erleuchten vnd seinen Göttli-
chem segnen reichlich mit-
theilen. Amen.



Aus diesem vnsern kurzen be-
richt/ welchen wir von der Pestilentz
gestellet/können alle leichtlich abnehmē/
daß wir von der böhmischen nation/west/
wir vnser mit der Pest behaffte nächsten
Christlich versorgen vnd ihnen handrei-
chung thun, keiner vnbillichē verwegniß
oder vermessenhelt nicht können gezie-
hen werden: sondern das wir hierrinnen
vnser recht Christliche schuldige pflicht/
dazu vns Gott durch sein wort verbun-
den/beweisen/vnd von Göttlicher vorse-
hung dieser seiner straffe recht glauben
D. lllj. vnd

und lehren/und wann wir das thun/ so
können wir uns getrost auf Gottes schutz
und schirm verlaßē/ habē auch darneben
in diesem vnserm Gottes wort gemessen
Proceß ein ruhiges und stilles gerissen/
die weil wir dessen versichert/ daß wir/
was von uns geschieht/aus wahren ver-
trauwē auf Gott und sein wort thun/ge-
nießen auch der gewissen und unfehlba-
ren heffnung/vnser Herr Jesus Christus
werde uns/was wir hierinne ihm zuge-
hören thun/seiner gnedigen verheißung
nach/an jenem tage nicht allein rühmen
sondern auch reichlich vergelten/ und
uns neben andern, derer glaube durch die
liebe thätig/ also ansprechen: Ich bin
hungrig gewesen/und ihr habt mich ge-
speiset: Ich bin durstig gewesen/ und
ihr habt mich getränket: ich bin krank
gewesen/und ihr habt mich besucht: ich
bin gefangen gewesen/und ihr seit zu mir
kommen. Warlich ich sage euch/
was ihr gethan habt einem vnser diesen
kleinen

91
meinen geringsten brüdern das habt ihr
mir gethan: so komts nu ihr gesandeten
meines Vatters/ererbet das Reich/das
euch bereitet ist von an begin der welt.
(Math. 25..35. 36. 40. 34.)

So bitten wir nu euch alle in
Christo geliebte Christen vnd brüder, ihr
willet vns wegen des guten wercks, so
wir an denen/ welche Gott mit der Pest
beimgesucht, vben, nicht seind sein, halts,
schmecken als wenn wir verwegen vnd
vermeissen wärē, eradiciren/vnd dadurch
nicht allein vns, sondern viel mehr Gote
ein vnehr anthun / weil das jenige
was wir allhier in diesem fall thun,
nicht allein, weder im Altē noch im Ne-
uen Testamente, mit dem geringsten wör-
lein nicht verboten/ sondern viel mehr
höchlich gerühmet vnd in Gottes worde
ernstlich befohlen wird. Lernet viel mehr
wie ihr euch Christlich vnd barmhertig
gegen eure Mischristen, brüdern vnd
lieben freunden beides in Frankreich vnd
auch

auch gegen ihren Leichen nach dem Tode/
gebühlich verhalten sollet: vnd lernet
solches nicht so fern vñ vns, die wir vn-
sere Schwachheit vñ gebrechen erkennen/
sondern von Gott vñ aus seinem see-
ligmachenden Worte. Darzu ver-

helffe euch Gott der Allme-
chtige, vñ sey stets
mit euch. A-
men.



1 Corinth. 11. v. 16.

Ist aber iemand vnter euch/der
lust zu zanken hat/der wisse, das wir
solche weise nicht haben/die gemeine
Gottes auch nicht.

D. Abraham Scultetus in der
 grossen Kirchen Postill, (in fo-
 lio) am XIX Sonntag Trini-
 tatis, handelt vnd crörert,
 vnter andern auch nach
 folgende frage.

S b man auch diejenige be-
 suchen solle/ welche mit anfa-
 lende frantzheiten/ als Pestilenz, Ro-
 teruhr / vnd dergleichen behafftet
 sind? Antwort.

Die Liebe disputirt nicht viell/ sie
 thut aber viell/ doch also, das sie sich al-
 ler vorsichtigkeit vnd flughett gebrauchet
 Denn gleich wie sie dem dürfftigen all-
 mosen außheilet, bedenckt aber zuvor/
 Wenn, wann, vnd wie viel sie geben wil?
 Also besucht sie auch die frantzosen/ wenn
 es die

es die nothafft erfordert. Sie lauffe
nicht tollthun hinein/ vnd begibt sich
ohn allen bedacht in gefahr/ wie eilichs
waghälte thun/die dem todt selbst treuen
wollen: sondern laffen die glaubigen
trost begeren/ so komt ein treuer Pre-
diger gern zu ihnen: wenn ein Patient
hülff vnd labfal bedarff/so komt ein tre-
wer arzt gerne zu ihnen. Also thut

ins gemein ein ieder Christ. Denn
wenn du hörest, dein Nachbar sey an der
Pest frant/ sey aber von allen menschen
verlassen/ vnd kommen dir die gedanckē
ein, Wie? wenn ich diesem man zu
spränge? vielleicht könnte er wieder auff
kommen? wann du dann nit thust/ was
dir dein engen herr sagt/ was du ihm
selbst/so sündigest du: wie hin gegen die
welchen/ welche sich ihrer nachbarn in
solchen fällen annemen.

Des we-
gen dann die Christen in der ersten kir-
chen sehr gelobt werden beim Eusebio
das sie zur zeit der regierenden Pestilen-
tischen

97
kischen seuchen/nicht allein ihren glau-
bens genossen/sondern auch den Heyden
viell guts gethan haben.

Ja, sa-
gen etliche, ich bin mir näher vnd lieber
als mein nechster.

Das redet fleisch
vnd blutt: die Schrift redet viel anders
Daran spricht sie, haben wir erkant die
liebe/ das er sein leben für vns gelassen
hat: vnd wir sollen auch das leben lassen
für die brüder.

Ich dörfte aber
sterben, sagen sie weiter.

Antwort.
Christus ob er woll auff der letzten reise
nach Jerusalem wuste/ das er sterben
solte/ hat er doch dieselbige reise vmb vn-
sernt willen auf sich genommen. Das
sollen wir auch thun.

Doch wird
das von den francken erfordert/ das sie
hin widerumb der Christlichen liebe ge-
gen dem Nechsten in gedenck sein/ vnd
so viel möglich deren schenen welche sehr
forchtsam sein/ oder viel vneriogene kin-
der haben/ oder der gangen Gemein am
wort dienen/ damit nicht die ganze her-

J

de ihrer

de ihrer hirten beraubt werde. Aber
 es bedarff nicht weitem bericht. Wo
 menschen sind/ welche einander rechte
 Christlich lieben/ denselbigen wird ihr
 eygen gewissen sagen / was in solchen
 fällen zu thun sey.

H. Georgius Weinrich, der
 H. Schrifft Licentiat, Superat-
 tendens vnd Professor zu Leip-
 zig: in seinem geistlichen Dysse-
 nopff: pagina 35.-

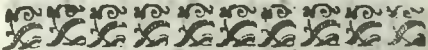
Es saget der weise Mann:
 Sprach am 3. Wer gefahr liebet/
 der wird in der gefahr umbkommen.
 Doch soll diese Commonefaction nicht
 dahin verstanden werden/ als wolle man
 damit die Christliche liebe sperren vnd
 hemmen/

hemmen/wie es dann offte geschicht/das
 aus vber meßiger forcht auch ein ehgat
 von dem andern absetzt/ein bluttsfreund
 den andern verlest/ Mein, das soll nicht
 seyn/ sondern da sollen billich Eheleute
 vnd bluts verwandte ihre eheliche pfliche
 vnd trewe bedencken/vnd einander bey
 stehen biß in todt/vnd ihrem lieben Gore
 so viell zu trawen/dasß er sie in ihrem be-
 ruff zu schützen starck vnd mächtig gnug
 sam sey/vnd dasß der Sentenz des kōni-
 glichen Propheren Davids noch heuti-
 ges tages seine macht vnd nachdruck ha-
 be: Ob tausent fallen zu deiner seiten/
 vnd zehen tausent zu deiner rechten/ so
 wird es doch dich nicht treffen: denn der
 Herr ist deine zuversicht/ der höchste ist
 deine zuflucht. (Psal. 91.)

Wir reden aber allhie von denen Leuten
 die aus einem lautern frevel sich vnter
 die leute mengen/offt wol der mernung
 dasß sie ihren nechsten in eine furcht vnd
 schrecken sagen/ vnd sie also consortes

malorum haben möchten/ nach dem spruch des Poeten: Gaudia sunt miseris socios habuisse malorum.

Solches ist vndristlich/ gleich wie auch der fürwitz nicht zu bitten ist/ da man ohne not vnd ursach die nase in allen wuckeln haben wil/ vnd sich an verdächtige örter macht, der man wol vmbgang haben könnte. Wenn nun manchem darüber ein vnglück vnter händen stoßet/so hat er es niemand zu flagen als seinem eigenen fürwitz. Denn da wird das sprichwort erfüllet: Wo nach einer ringet/ darnachs ihm billich gelinget. Wo man aber aus pflicht/ tragendes ampts oder schuldiger liebe/ solche not nicht vermeiden kan/ da sol man billich gedult tragen/ vnd sich in Gottes schutz vnd schirm sicherlich verwarren/ der hat alle haar auf vnserm heubte gezehlet/ vnd felleet derselben keines herab ohne seinen gnedigen vnd väterlichen willen. (Math. 10.)


 Doctor Martinus Lutherus in ei-
 nem absonderlichem brieffe
 Ob man für dem sterben flie-
 hen möge?

So geschriben dem würdigen
 Herrn Doctor Johanni Neß, Pfarr-
 herr zu Breslaw Anno 1527.
 in Tomo 3. Fol. 425. 426. 428.
 429. 430.

Nunffs erste/ stehen etliche feste
 drauff/ Man müsse vnd solle
 nicht fliehen in sterbens leufften/
 Sondern weil das sterben ist eine stra-
 ffe Gottes vns zu geschicket, vmb vnser
 sünde willen/ solle man Gott still halten/
 vnd der straffe gedültiglich erwarten in
 rechtem festen glauben/ vnd achtens schier
 für vnrecht vnd misglauben an Gott.

Die andern aber halten/ man möge
 J iij. wol

wo! flichen/ sonderlich die, so nicht mit
 Egypten verhaßet sind.

Des Ersten weiß ich ihrer guten
 meinung halben nicht zu tadeln/ Denn
 sie eine gute sache rhümen/ nemlich, ei-
 nen starcken glauben. Vnd sind zu lo-
 ben in dem/ das sie gerne wolten alle Chri-
 sten im starcken festen glauben haben/
 Es gehört auch nicht ein Milchglaube
 dazu/ das mā des todes gewarte, (für wel-
 chem sich auch fast alle heiligen ensetzt
 haben vnd noch ensezen/ vnd des todes
 nicht gros achte/ vnd sich vnter Gottes
 rutte williglich gebe? So ferne das
 solchs auch geschehe/ ohn Gottes versu-
 chunge/wie wir hören werden.

Aber weil es vnter den Christen so ge-
 than ist/ das der starcken wenig, vnd der
 schwachen viel sind/ kan man fürwar
 nicht einerlen ollen anstaden zutragen.

Ein starck gleubiger kan gifft trincken
 vnd schadet ihm nichts. (Mar. 16.) Ein
 schwachgleubiger aber trüncke den todt
 daran.

daran. Petrus fundte auff dem meer
gehen, da er starck im glauben war. Aber
da er zweifelt vnd schwach im glauben
ward/sanck er vnter vnd wolt ersaußen.
Ein starcker, so er mit einem schwachen trā-
dert, muß er warlich sich schiefen/das er
nicht nach seiner starcke lauffe/ Er lieffe
sonst den schwachen balde zu tode. Nu
wil Christus seine schwachen nicht ver-
worffen haben/ wie S. Paulus Rom.
15. vnd 1 Cor. 12. lehret

Vnd das wirs furh vnd eigentlich
fassen, sterben vnd todt fliehen/ mag ge-
schehen zweyerley weise. Das erste
So es geschicht wider Gottes wort vnd
befehl/ Als nemlich/ Wo jemand vmb
Gottes wort willen gefangen were, vnd
auff das er dem tode enlsieffe/ Gottes
wort leugnet oder widerrieffe/ in solchẽ
fall hat jederman einen öffentlichen be-
fehl vnd gebott von Christo/das er nicht
fliehen/sondern lieber sterben sol, wie er
spricht/ Wer mich verleugnet für den
J iij. menschen

menschen/ den wil ich wieder verleugnen
für meinem Vatter im Himmel. Vnd
Math. 10. Fürcht nicht die so den leib
tödtet/ vnd darnach nichts haben/ das
sie thun etc.

Desselbigen gleichen/ die so im gei-
stlichem Ampt sind/ als Prediger vnd
Seelsorger/ sind auch schuldig zu st. hen
vnd bleiben/ in sterben vnd tods nöten/
Denn da stehet ein öffentlicher befehl
Christi/ Ein guter Hirt leset sein leben
für seine Schaff/ Aber ein miedling si-
het den wolff kommen/ vnd fleucht/ Den
im sterbē darf man des geistlichen Ampts
am aller höchsten/ das man damit Gottes
wort vnd Sacrament die Gewissen ster-
cke vnd tröste/ den tod im glauben zu vber-
winden. Doch wo der Prediger so viel
fürhanden weren/ vnd sich vnternander
selbs vereinigeren/ das sie etliche vnter
inen wea zu ziehen vermaneten/ als die
en Not in selcher fahr blieben/ acht ich/
Es solt nicht Sünde sein/ weil das Ampt
sonst

sonst gnugsam versorget were/ vnd sie wo
 es not were/ zu bleiben willig vnd bereit
 sind, gleich wie man von S. Athanasio
 liest/ das er von seiner Kirchen flohe/
 auf das sein lebē errettet würde/ weil so
 viel da waren, die des Amptes warreten.
 Item S. Paulus liessen die Brüder zu
 Damasco/ durch die maurē in einem Kor
 be, das er entran/ (Acter. 9. Vnd Acto
 19.) lies er sich die Jünger haltē/ das er
 sich nicht auff den Marck gab in die fahr
 weil es nicht not war.

Demnach sind auch alle die/ so in
 weltlichen Amptern/ als Bürgermeister
 vnd Richter/ vnd der gleichen schuldig
 zu bleiben/ Denn da ist abermal Gottes
 wort/ das die weltlichen Oberkeit einsetzt
 vnd befiehlt die Stad vnd Land zuregiren
 schützen vnd handhaben/ wie S. Paul.
 Rom: 13. sagt. Die Oberkeit ist Gottes
 dienerin/ friede zu handhaben ꝛc. Denn
 es gar eine grosse sünde ist, ein ganze ge
 meine/ die jemand zu versehen befohlen
 ist/

ist/ so lassen ohn Heubt vnd Regiment
sizen, in aller fahr/ als ist, Feyer, mörder
auffrhr, vnd allerley vnfall/ das der Zeu
fel möchte zurichten/ weil kein ordnung
da ist/ Vnd S. Paulus spricht/ Wer die
seinen nicht versorget/ verleugnet den
glauben/ vnd ist erger denn ein Heide.

Glichen sie aber ja für grosser schwachete
das sie zusehen/ vnd stellen an ihre stad
gnungsam verwalter: damit die Gemei
ne wol versehen vnd verwaret sey/ wie
droben gesagt ist/ Vnd fleißig darnach
fürsehen vnd drauff sehen, las also gehē.

Was nu von diesen zwey Amptiern
gesagt ist/ sol auch verstanden werden/ vō
allen andern Personen/ so mit dienst o
der pflicht verbunden sind anetnander/
Als ein Knecht sol nicht fliehen von sei
nem Herrn noch eine magd vō ihrer Fra
wen/ Es sey den mit wissen vnd vrlaub
des Herrn oder Frawen. Widerumb
ein Herr soll seinen knechte nicht lassen
noch eine Fraw ihre magd/ Es sey denn
das sie

Das gnugsamlich sie dieselbigē sonst vnd anderswo versorgen. Denn in diesen stücken allen ist Gottes gebot/ das knechte vnd magde sollen gehorsam sein/ vnd sind verbunden. Widerumb Herrn vnd Frauen ir gesinde versorgen. Also auch ist Vatter vnd Mutter gegen kindern/ vnd widerumb kinder gegen Vatter vnd Mutter/ durch Gottes gebot verbunden zu dienen vnd zu helfen. 2c. Item Was gemeine Personē sind/ auff sold vnd lohn gedingt/ als ein Stadarkt, Stadddiener, söldener/ vnd wie die mögen genennet werden/ mögen nicht fliehen/ sie bestellen den andere tüchtige vnd gnugsame an ihre stad/ die von den Herren angenommen werden sollen.

Denn wo sonst kein Eltern sind/ da sind auch die Fürmünden vnd Neheffe freundschafti bey iren Freunden zu bleiben schuldig/ oder ie mit vleis verschafft/ das an ire stat andere seien/ die ire kranken Freunde versorgen. Ja es kan
sein

kein Nachbar vñ andern fliehē, wo sonst
nicht sind/ die den francken mögen an
ihre stad warten vñ pflegen/ Denn in
diesen Fellen ist aller ding der spruch
Christi zu fürchten. Ich bin franck ge
wesen/ vñ ihr besucht mich nicht: 2c.

(Math. 25.) Aus welchem spruch
wir all sind aneinander verbunden/ das
keins das ander lassen sol in seinen nö
ten/ sondern schuldig ist/ ihm bey zusteh
en vñ helfen wie er wolt ihm selber
geholffen haben.

Wo aber solche Noth nicht ist/ vñ
sonst gnug fürhanden sind/ die da war
ten vñ versorgen/ Es sey durch ihr eigen
pflicht, oder wilkore, oder durch der
schwachglaubigen verschaffung bestellet
das man ihr nichts dazu bedarff/ Vñ
in vor, so es die francken nicht haben wöl
len/ sondern wegern, da acht ich/ sey es
frey beide zu fliehen vñ zu bleiben.

Sit jemand so fest vñ starck im glaube
der bleibe in namen Gottes/ Er sündige
freilich

frenlich dadurch nicht. Ist aber iemad schwach vnd fürchtig/ der fliehe im namen Gottes/ weil er solchs thut ohn nachteil seiner pflicht gegen seinem Nehesten/ sondern mit gnugsamer erstattung durch andere versorget vnd bestellet. Denn sterben vnd todt zufliehē/ vnd das leben zuerretten/ ist natürlich von Gott eingepflantz vnd nicht verboten/ wo es nicht wider Gott vnd den Nehesten ist/ wie S. Paulus sagt Ephes. 5. Niemand hasset sein fleisch/ sondern wartet vnd pfleget sein.

Ja es ist gebotten/ das ein iglicher sein Leib vnd leben beware vnd nicht verwarlose/ so viel er immer kan/ wie S. Paulus sagt 1 Cor. 12. Das Gott die gliedmas gesetzt hatt im leibe/ das immer eins fur das ander sorget vnd schafft. 2c.

Vnd furh hernach

Aus dem allen nemen wir solche Vnterricht/ Wir sollen wider allen Vbel bitten/ vnd auch vns dafur hüten/ wie wir können so ferne/ das wir

R

nicht

nicht wider Gott damit thun/wie droben
gesagt ist/ Wil vns Gott drinnen haben
vnd würgen/so wird vnser hütten nichts
helffen/ auff das ein ieglicher sein herge
also richte.

Erstlich, ist er gebun-
den/das er mus im sterben bleibē seinem
Behesten zu dienst/so befehl er sich Gott,
vnd spreche/ Herr in deiner hand bin ich
du hast mich hie angebunden/Dein wil-
le geschehe/denn ich bin dein arme Crea-
tur/du kanst mich hierinn tödten vnd er-
halten/so wol als wen ich etwa im feuer
wasser, durst, oder andere sehrligkeit an-
gebunden were.

It er aber los/vnd kan fliehen/so be-
fehl er sich abermal vnd spreche/ Herr
Gott ich bin schwach vnd furchesam/da-
rumb fliehe ich das vbel, vnd thue so viel
dazu, als ich kan, das ich mich dafür hüt-
te/ Aber ich bin gleichwol in deiner hand
in diesem vnd allerley vbel, so mir bege-
gnen möge/ Dein wille geschehe/ Denn
meine flucht wirds nicht thū/ Einreimal
eitel

eitel vbel vnd vnfall allenthalben ist/
Denn der Teufel feiret vnd schlefft nicht
welcher ist ein mörder von anfang/ vnd
sucht allenthalben eitel mord vnd vn-
glück anzurichten.

Denn auff die weise müssen wir
vnd sind schuldig mit vnserm Niehesten/
auch in allen andern nöten vnd fahr zu
handeln/ Brennet sein hauß/ so heisse
mich die Liebe zulauffen, vnd helfen le-
schen/ Ist sonst Volck genug da, das le-
schen kan/mag ich heim gehē, oder da blei-
ben.

Fellet er in ein wasser oder gru-
ben, so muß ich nicht daren/ sondern zu
lauffen wie ich kan vnd ihm helfen/
Eind andere die da es thun, so bin ich
fey.

Siehe ich, das er hungert oder
dürstet/so muß ich ihn nicht lassen/son-
dern speisen vnd trencken/vnd nicht an-
sehen die fahr/ ob ich arm oder geringer
dadurch werde. Denn wer den andern
nicht ehe wil helfen vnd beistehen/ermö-
ge es denn thun/ehr fahr vnd schaden sei

des guts, oder Leibs der wird nimmer
nicht seinem Nehesten helfen/ Denn es
wird allezeit sich ansehen/ als sey es ihm
selbs ein abbruch, fahr, schaden oder ver-
seumnis. Kan doch kein Nachbar
bey dem andern wohnen ohn fahr leibs/
guts/ weibs vnd kinds/ Denn er muß
mit ihm wagen/ das ein feuer oder ander
Unfall aus seines Nachbars hause kom-
me/ vnd verderbe ihn mit leib/ gutt/ weib
vnd kind vnd allem was er hat.

Denn wo einer dem andern solchs
nicht thut/ sondern liesse seinen Nehesten
so liegen in nöten, vnd flöhe von ihm/ der
ist für Gott ein mörder, wie S. Johan-
nes sagt in seiner Epistel, Wer seinen
bruder nicht liebet, der ist ein mörder/
Vnd abermal/ So iemand dieser welt
güter hat/ vnd sihet seinen Nehesten nott
leidē/ wie bleibet die liebe Gottes in ihm?
(1 Joh. 3.) Denn das ist auch
der sünden eine/ die Gott der stadt So-
doma zurechent/ da er spricht durch den
Prophe-

Propheten Ezechiel/ Ethe das war die
 sünde deiner Schwester Sodomia, Müßig
 gang, fülle vnd gnuge/ vnd reichen dem
 armen die häd nicht. (Cap 16.) So wird
 auch Christus am Jüngsten tage sie ver
 dammen als mörder/ da er sprechē wird/
 Ich war frantz, vnd ihr besucht mich
 nicht. (Mat. 25.) So aber die sol
 len so gertheilet werden/ die zu den armē
 vnd frantzē nicht gehen/ vnd hilffe anbie
 ten/ wie wilß deren gehen/ die von ihnen
 lauffen vnd lassen sie liegen wie die hun
 de vnd serbe? Ja wie wilß denen gehen
 die den armen noch dazu nemen was sie
 haben/ vnd legen ihnen alle plage an?
 Wie ist die Tyrannen ihun mit den ar
 men Leuten/ so das Euangelium anne
 men? Aber laß gehen/ sie haben ihre
 Brteil.

Wol war istß/ wo ein solch stat
 tlich Regiment in städten vnd Landen ist
 das man Gemeine heuser vnd Spitalt
 halten/ vnd mit Leuten, die ihr warten/
 R iij. versorgen

versorgen/dahin man aus allen heusern
 alle francken verordnete/ wie denn vnser
 vnfahren frelich solchs gesucht vnd ge-
 meinet haben, mit so viel Stifften/ Spi-
 talen vnd Stiechheusern/ das nicht ein
 ighlicher Bürger in seinem hause müß
 ein Spital halten/das were wol fein/ lö-
 blich vnd christlich/ da auch billich ieder-
 man mildtziglich zugeben vnd helfen sol-
 te/sonderlich die Oberkeit. Wo aber
 das nicht, als denn an wenig orten ist/
 da müssen wir fürwar, eines des andern
 Spitalmeister vnd pfleger sein in seinen
 nöten/bey verlust der Seeligkeit vnd Got-
 tes gnaden/Denn da steht Gottes wort
 vnd gebott. Liebe deinen Nächsten als
 dich selbst. (Mar. 22.) Vnd Mat. 7.
 Was ihr wollet das euch die Leute thun
 sollen das thut auch ihr denselbtgen.

Wo nu das sterben hin kommet/
 da sollen wir so da bleiben/ vns rüsten
 vnd trösten/sonderlich das wir an einan-
 der verbunden sind (wie droben erzehlet
 ist)

ist) das wir uns nicht lassen können/ noch
fliehen von einander.

Erstlich da
mit/das wir gewiß sind/ Es sey Gottes
straffe uns zu geschickt, nicht alleine die
sünde zu straffen/ sondern auch vnsern
Glauben vnd Liebe zu versuchen.

Denn Glauben, auff das wir sehen vnd
erfahren/ wie wir uns gegen Gott stellen
wollen.

Die Liebe aber/ auff das
man sehe/ wie wir uns gegen den Nehen-
sten stellen wollen.

Denn wiewol
ich achte/ das alle Pestilenz/ durch die
böse Geister werden vnter die Leute ge-
bracht/ gleich wie auch andere plagen/
das sie die Luft vergifften/ oder sonst
mit einem bösen Diem anblasen/ vnd da-
mit die tödliche giefft in das fleisch schie-
ssen/ So ist doch gleichwol Gottes ver-
hengnuß vnd seine straffe/ der wir uns
mit gedult vntergebē sollen/ vnd vnserm
Nehsten zu dienste also vnser Leben in die
fahr setzen/ wie S. Johannes lehret vnd
spricht/ Hat Christus sein leben für uns

R iij.

gegeben

gegeben / so sollen wir auch für die Brüder unser Leben lassen. (1 Joh: 3.)

So aber iemand das grauen vnd schawen für den franken anstößet / Der soll einen mut nemen / vnd sich also stercken vnd trösten / das er nicht zweifel / Es sey der Teufel, dersolche schew, furcht vnd grauen erregt im hertzen / der denn so ein bitter böser Teufel ist / das er nicht alleine ohn vnser las zu tödten vnd morden suche / sondern seine lust damit büßß wil, das er vns schew / erschreckt vnd verzagt zum tode mache / auff das vns der todt ja auffß aller bitterst werde / oder te das leben kein ruge noch friede habe / vnd vns also mit drecke zu diesem leben hinaus stosse / ob ers möchte zuwegen bringen / das wir an Gott verzweiffelten / vnwillig vnd vnbereit zum sterben würden vnd in solcher furcht vnd sorge / als im tuncfeln wetter, Christum vnser Liecht vnd Lebē vergeissen vnd verlören / vnd dē Nehesten in nöten liessen / vnd vns also versün-

versündigten an Gott vnd menschen/das
 were sein herz vnd lust: Weil wir deß
 wißē/das des Teufels spiel ist solch schre-
 ckē vnd fürchten/So sollen wir widerūß
 desselbigen nur desto weniger annemen/
 ihm zu troß/ vnd verdries einen mutz
 fassen/vnd sein schrecken wider auff ihn
 reiben vnd von vns weisen/ Vnd mit
 solcher Rüstunge vns wehren vnd sagen

Heb dich Teufel mit dem schrec-
 ken/Vnd weil dichs verdreusst/ so will
 ich dir zu troß/nur desto ehe hinzu gehen
 zu meinem Mehesten fracken ihm zu
 helffen/vnd wil dich nicht ansehen/Vnd
 wil auff zwey stück gegen dich bochen.

Das erst ist/ Das ich fürwar weiß/das
 diß werck Gotte vnd allen Engeln wol-
 gefellet/vnd wo ichs thue, das ich in sei-
 nem willen vnd rechten Gottes dienst
 vnd gehorsam gehe/vnd sonderlich weill
 es dir so vbel gefellet/vnd du dich so hart
 da wider sehest/so muß es freilich in son-
 derheit Gott gefallen. Wie willia vnd
 frölich

frölich wolt ichs thun/ wenns nur einem
 Engel wol gefiele/ der mir zusehe/ vnd
 sich mein drüber frewete. Nu es a-
 ber mein Herrn Jesu Christo/ vnd dem
 ganken himlischen Heere wolgefelle/
 vnd ist Gottes meines Vatters willen
 vnd gebot/ was solt mich dein schrecken
 den bewegē das ich solche freude im Hi-
 mel/ vnd lust meines HERRN solt hin-
 dern/ vnd dir mit deinen Teufeln in der
 helle ein gelechier vnd gesprōt vber mich
 anrichten vnd hōfieren? Nicht also/ du
 solst nicht enden.

Hat Christus sein Blut für mich
 vergossen/ vnd sich vmb meinen willen
 in den todt gegeben/ Warumb solt ich
 nicht auch vmb seinen willen/ mich in
 eine kleine fahr geben vnd ein amechtel-
 ge Pestilenz nicht thüren ansehen?
 Kanstu schrecken? So kan mein Chri-
 stus stercken: Kanstu tödten? So
 kan Christus leben geben: Hastu gieft
 im maul? Christus hat noch viel mehr
 Erhēp.

Ergney. Solt mein lieber Christus
mit seim Gebote / mit seiner Wolthat
vnd allem trost nicht mehr gelten in mei-
nem Geist / denn du leidiger Teufel mit
deinem falschen schrecken in meinem
schwache fleisch / das wolt Gott nimmer-
mehr / Hob dich Teufel hinder mich /
Hie ist Christus / vnd ich sein diener in
diesem werck / der solt walten, Amen.

Das ander ist die starke Verhel-
ffung Gottes / damit er verträset alle die
so sich der dürfftigen annemē, vnd spricht
Psalm 41. Wol dem der sich des dür-
fftigen annimpt / den wird der HERR
erretten zur bösen zeit. Der HERR
wird ihn bewaren / vnd beim Leben erhal-
ten / vnd ihm laßē wol geben auff erden /
vnd nicht geben in seiner feinde willen.
Der HERR wird ihn erquickē auff
dem bette seines Wehewages / sein gan-
zes Laac wandelstu in seiner frantzheit

Sind das nicht herrliche mechtige
Verheissunge Gottes, mit hauffe heraus
geschut

geschut auff die/so sich der dürfftigen an-
 nemen? Was solt doch einen schrecken
 oder bewegen wider solchen grossen trost
 Gottes? Es ist fürwar ein schlechtes ding
 vmb den dienst/ denn wir thun mühen
 an den dürfftigen/ gegen solche Verhei-
 sung vnd vergeltung Gottes/ Das wol
 S. Paulus sagt zu Timotheo/ Die
 Gottseeligkeit ist zu allerley nütz/ vnd hat
 Verheissunge beide dieses lebens vnd
 des zukünftigen. (1 Timoth. 4. .)
 Gottseeligkeit ist nicht anders denn Got-
 tes dienst/ Gottes dienst ist freilich/ so
 man dem Nohesten dienet.

Es beweiset auch die Erfahrungen/
 das die so solchen kranken dienen mit
 lieb/andacht vnd ernst/das sie gemeini-
 glich behütet werden/Vnd ob sie gleich
 auch vergiftet werden/das ihnen dennoch
 nicht schadet/ gleich wie hie der Psalm
 sagt/Sein ganzes lager wandelstu in sei-
 ner kranckheit/ (Psal. 41.) das ist, du
 machst ihm aus dem siechbette vnd träck
 Lager

ager ein gesund Lager ist. Wer aber
 ins francen wartet vmb geltes vnd erb
 eil willen/vnd sucht das seine in solchem
 ertz/ da ist's auch nicht wunder/ das
 er zulezt vergifft werde vnd beschmeißt/
 als er hinnach fahre vnd auch sterbe/ehe
 enn er das Gut oder Erbe besitze.

Wer aber auff diese tröstliche Verhei-
 ung solchs thut/ob er gleich einen zim-
 chen Lohn drummb nimpt/als der es wol
 darff (sintemal ein ieglicher Tagelöhner
 ines lohns werd ist)

Derselbige
 ist hie widerumb einen grossen trost/das
 in soll wider gewartet werden/Gott wil
 lts sein Warter sein/ dan auch sein
 rht sein. O welch ein Warter ist das
 welch ein Arzt ist das/Lieber was sind
 le Erzte/ Apoteken vnd Warter gegen
 bitt?

Solt einem das nicht einen
 iut machen zu den francen zugehen/
 nd ihnen dienen, wenn gleich so viel
 rüse vnd Pestilentz an ihnen weren als
 are am gangen leibe vnd ob er gleich
 müste

müſſte hundert Peſtilenz an ſeinem halſe
heraus tragen? Was ſind alle Pe-

ſtilenz vnd Teufel gegen Gott/ der ſich
hie zum Warter vnd Arkt verbindet vnd
verpflichtet? Pſu dich/vnd aber pſu dich
du leidiger Unglaube/das du ſolchen rei-
chen troſt ſolt verachten/vnd leſt dich ei-
ne kleine drüß vnd vngewiſſe fahr mehr
ſchrecken/denn ſolche götliche, gewiſſe,
trewer Verheiſſungen ſtercken.

Was
hülffts/wenn alle erkte da weien/vnd al-
le welt/dein müſſte warten/Gott aber we-
re nicht da? Vnd widerumb, was

ſchadets/wen alle welt von dir lieffe, vnd
kein arkt bey dir bliebe/ſo Gott aber bey
dir bliebe mit ſolcher Verheiſſung?

Meiſtu nicht/das du als denn mit viel
tauſent Engeln vmbgeben beſt/ die auff
dich ſehen/das du die Peſtilenz mit ſüß-
en magſt treten? Wie im 91 Psalm
ſtehet/ Er hat ſeinen Engeln befohlen
vber dir/ das ſie dich bewahren auff alle
deinen wegen/Auff den henden werden
ſie dich

ſie dich tragen/ das du deinen fuß nicht
an einen ſtein ſtößſt/ Auff den Löwen
vnd Ottern wirſtu gehen vnd treten auf
den jungen Löwen vnd Drachen.

Darumb lieben freunde/ laſſe
vns nicht ſo verzagt ſein/ vnd die vnſern
ſo wir verpflcht ſind, nicht ſo verlaſſen/
vnd für des Teufels ſchrecken ſo ſchend-
tlich fliehen/ davon er vber vns eine freu-
de vnd ſpott/ vnd Gott ehñ zweifel ſampt
allen Engeln einen Bnwillen vnd vn-
luſt hat/ denn das wird gewißlich wider-
umb war ſein/ Das, wer ſolche reiche
Verheißunge, vnd Gottes gebot verachte
vnd die ſeinẽ leſt in nöten/ das der ſchul-
dig wird ſein an allen gebotten Gottes/
vnd ein mörder erfunden werden/ an ſei-
nem verlaſſenen Neheſten/ Vnd da wer-
den ſich denn ſolche Verheißung umb-
keren (ſorge ich) vnd in grausam dre-
wen verwandeln/ vnd den Pſalm wider
dieſelbigen al'o deuten.

Unſelig iſt der/ ſo ſich des Dürff-
tigen

tige nicht annimt/sondern fleuchte vnd
 verlesse/Denselbigen wird der HERR
 widerumb auch nicht erretten zur bösen
 zeit/sondern auch von ihm fliehen vnd
 verlassen. Der HERR wird ihn nicht
 behüten/noch beim leben erhalten/vnd
 wirds ihm nicht lassen wol gehen auf er-
 den/sondern geben in seiner feinde hen-
 de. Der HERR wird ihn nicht er-
 quicken auff dem bette seines wehetages
 noch sein Lager verwandeln in seiner
 frackheit. Den mit welchemmaß wir
 messen/wird vns wider gemessen werden
 da wird nicht anders aus/ Solchs aber
 ist schrecklich zuhören/noch schrecklicher
 zu gewarren/vnd allerschrecklichst zu er-
 fahren/ Denn was kan da sein/ da
 Gott die hand abethut vnd verlesse/ an-
 ders denn eitel Teufel vnd alles vbel?
 Du kanst nicht anders sein wo man so dē
 Nächstē verlesse wider Gottes wort vnd
 gebott/Vnd wird ein ieglichen gewiß-
 lich also ergehen/Er thue denn gar redt-
 lich

ehe Bussē dafür.

Das weiß ich aber wol/wen Christi-
stus selbs, oder sein Mutter, ist etwa
francē lege/da were ein iglicher so ande-
chtig/das er gerne Diener vnd Helffer
wolt sein: Da würde ein iglicher wellen
kū vnd tect sein/Niemand wolt fliehen/
sondern alle zulauffen. Und hören

doch nicht,das er selbs spricht/Was ihr
demgeringstē thut,das thut ihr mir selbs/
Vnd da er vom ersten gebot sagt,spriche
er/Das ander gebot ist dem gleich/ Du
solt deinem Nehesten liebē als dich selbs/
Da hōrestu,das der liebe gebot zum Ne-
hesten gleich sey dem ersten gebot,der lie-
be zu Gott/Vnd was du deinem Nehe-
sten thuß oder ledest/soll heißen so viel/
als Gott selber gerhan vnd gelassen.

Wiltu nu Christo selber dienen
vnd sein warten/Wolan so hastu dafür
dir deinen francē Nehesten/ gehe hin
zu ihm,vnd diene ihm/so findestu gewiß
lich Christum an ihm/nicht nach der Per-
son/

son, sondern in seinem Wort. Willen
 aber, vnd magstu deinem Nehesten nicht
 dienen/so glaube fürwar, wenn Christus
 selbs da were/du thetest eben auch also/
 vnd ließest ihn ligen. Vnd ist nichts bey
 dir, denn eitel falsche gedanken, die dir
 einen vnnützen dünnkel machen/ wie du
 Christo woltest dienen, wenn er da were,
 Es sind eitel lügen/ Denn wer Chri-
 sto leiblich dienen würde, der diene dem sei-
 nem Nehesten auch wol Das sey ge-
 sagt zur vermanung vnd trost/wider das
 schendliche fliehen vnd schrecken/ damit
 der Teuffel vns ansicht/ wider Gottes
 Wort vnd gebot zu thun an vn-
 serm Nehesten/vnd sündi-
 gen all zu sehr auff der
 lincken set-
 zen.



Ein Gebet in sterbensleu- ffen.

D Allmechtiger vnd
barmherziger Gott, him-
liescher Vatter, wir dan-
cken dir, das du vns zu deinem eben-
bilde heilig vnd vnsterblich gescha-
ffen hast: Vnd weil wir durch des
Teuffels list vnd betrug desselbigen
deines ebenbildes beraubet sind/ vnd
auch so weit mit vns kommen ist/ das
wir vielen sünden vnd allerley gerech-
ten straffen der sünden vnterworffen
sind/ das wir alle stunden des todes
müssen gewertig sein: in sonderheit
zu diesen betrübten zeiten/ da du vns
mit der grausamen seuche der Pestis-
lenz

L iij.

lenz wegen vnserer vleissaltigen sünden straffest: so geben wir vns dir allesampt schuldig/allerliebster Vatter/vnd bitten in tieffster!demuth vmb deines lieben Sohnes Jesu Christi willen/ du wollest dich vber vns arme elender sündler erbarmen/vnd alle vnser sünden gnediglich verzeihen/ dein zorniges angesicht/vnd wollverdiente straffen von vns abwenden.

Ach Herr, straffe vns nicht in deinem zorn/vnd züchtige vns nicht in deinem grimm: denn in dir leben, schweben vnd sind wir: vnser zeit stehet in deinen henden.

Darumb bitten wir mit reuigem herzen. barmherziger Vatter, erhalte vns beym leben nach deinem wollgefallen/damit wir dich noch hier in dieser welt loben/
deinen

deinen Namen preisen vnd vnser leben bessern möchten: Ach Herr, laß ab von deinem grimm vnd vngnade vber vns: wilst du denn ewiglich vber vns zürnen/ vnd deinen eyfer gehen lassen immer für vnd für/ biß das bald aus sey? Wilst du vns dein nicht wieder ergvicken/ das sich dein Volck vber dir frewen möge.

Wo fern du aber ie unsere sünde heimsuchen wilst mit dieser zeitlichen straffe/ so hilff. das wir deine Väterliche hand erleiden / in züchtigung nicht verzagen: Denn wenn wir gerichtet werden/ so werden wir von dir gezüchtiget/ auff das wir nicht sampt der welt verdampft werden: so ist es auch besser/ hie zeitlich gestrafft werden/ denn dort in jenem leben/
vnd

vnd wir wollen lieber in deine hende
fallen, weder in die hende der men-
schen: denn deine barmherzigkeit ist
sehr groß.

Wir bitten auch
für alle francke/ vnd mit der straffe
berührte arme leute: tröste, stercke,
vnd erhalte sie: welche du aber wilt
weg nehmen von dieser welt, denen be-
scher ein seeliges ende inwarem glau-
ben an Jesum Christum/ daß sie
mit frölichem hertzen die welt geseg-
nen/vnd einen seeligen tritt thun aus
diesem leben in die ewige seeligkeit.

An welchen du aber erkennest, das es
ihnen besser sey noch lengerer zu le-
bē: theils das sie möchten rechtschas-
ffene busse thun/theils daß sie noch
in der Kirchen Gottes vnd weltlichē
Regiment nützlicher dienen vnd vora-
stehen

stehen möchten/ denen wollestu wie:
 derumb auffhelffen/ vnd beyde die
 gesunden vnd frantken in deiner
 barmhertzigkeit bewahren biß zum es
 wigen leben. Erhöre diß vnser ge
 bett/ lieber himlischer Vatter vmb
 Jesu Christi deines lieben Soh
 nes vnser einigen Hei
 landes vnd Für
 sprechers wil
 len. A
 men.
 Vatter vnser der du bist. 2.



Wortbuch an 7 London Maudingers
Pursey.



Salomon sagt cap 9 - 12

Wer today weissen nicht, der werde
von auch nicht weis.